Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 158 / 9. Jahrgang

Lodz, Donnerstag, den 11. Juni 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Vor den Wiederholungswahlen im Bezirk Plock

Regierungsblock hat keinen Erfolg.

Warschau, 10. Juni.

Unser Korrespondent meldet: Im Wahlbezirk Plock, in dem am 21. d. M. laut Urteil des Obersten Gerichtshofes die Sejmwahl wiederholt wird, ist der Vorwahlbetrieb überaus lebhaft. Bei der Wahlwerbung machen die Listen Nr. 1 (Regierungsblock), Nr. 4 (Nationale Partei) und Nr. 7 (Zentrolinksblock) die größten Anstrengungen. Die Nationalen arbeiten bisher am schwächsten und suchen in ihrer Werbung mehr Einzelpersonen zu erreichen, während beispielsweise der Regierungsblock am Sonntag annähernd 60 Wahlversammlungen veranstaltete, die samt und sonders schwach besucht waren. Die Versammlungen erreichten übrigens häufig einen gegenteiligen Zweck, indem sich in ihrem Verlauf zahlreiche Redner aus der Bevölkerung zum Wort meldeten, die über die gegenwärtigen Zustände heftig Klage führten. Die Versammlungen des Zentrolinksblocks waren stark besucht.

In einigen wenigen Fällen griffen auch Geistliche in den Wahlkampf ein. Pfarrer Skupinski in Stawiszyn soll von der Kanzel herab die Teilnahme an Versammlungen des Regierungsblocks verboten haben, Pfarrer Olszewski in Szumlin warnte vor einem Abgeordneten des Regierungsblocks und setzte einen Abendgottesdienst um zwei Stunden früher an, um seiner Gemeinde die Teilnahme an einer Wahlversammlung des Regierungsblocks unmöglich zu machen.

Dänische Journalisten kommen nach Polen

Mitte Juni wird eine Gruppe dänischer Journalisten, geführt von dem schleswigischen Journalisten Andreas Grau Polen einen Besuch abstatten und hier im Laufe von 10 Tagen den größeren Städten einen Besuch abstatten.

Zaleski in Karlsbad

Außenminister Zaleski ist nach Karlsbad gereist, wo er seinen Erholungsurlaub verbringen wird.

Arbeitslose plündern Läden in Krotoschin

Einer Thorner Meldung zufolge kam es in Krotoschin zu schweren Ausschreitungen dortiger Arbeitsloser. 600 Arbeitslose versuchten in das Magistratsgebäude einzudringen. Als ihnen dies nicht gelang, begannen sie die Geschäfte auf dem Marktplatz zu demolieren und zu berauben. Die Einrichtung dreier Läden wurde vollständig zerstört. Erst eine größere Polizeiabteilung vermochte die Ruhe wiederherzustellen.

Arbeitslosenkundgebungen in Kattowitz

Gestern mittag versammelten sich etwa 300 meist jugendliche Arbeitslose in der Absicht, eine Kundgebung zu veranstalten. Die Demonstranten wurden von der Polizei zerstreut, worauf sie in kleinen Gruppen zum Wojewodschaftsamt zogen, um sich dort wieder zu sammeln, was jedoch von der Polizei abermals verhindert wurde. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Graebe-Prozeß vertagt

Posen, 10. Juni.

Vor dem Appellationsgericht begann heute um 9 Uhr die Berufungsverhandlung gegen den deutschen Sejmabgeordneten Graebe aus Bromberg, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des 1923 aufgelösten Deutschtumsbundes gegen Par. 129 des Strafgesetzbuches verstoßen haben soll und deshalb vom Bromberger Bezirksgericht im November 1930 zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt worden war.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung kam es zu einem Zwischenfall. Bei Feststellung der Personalien des Abg. Graebe, bat dieser um Fragestellung in deutscher Sprache, da er der polnischen Sprache nur unvollkommen mächtig sei. Der Vorsitzende sprach seine Verwunderung darüber aus, daß ein polnischer Abgeordneter nicht polnisch verstünde. Es handle sich seiner Ansicht nach um eine bewußte Demonstration. Im übrigen brauche der Angeklagte überhaupt nicht zu antworten. Die Vernehmung Graebes wurde daraufhin abgebrochen und der Vorgang protokolliert. Der Staatsanwalt beantragte hierauf Vertagung, da in derselben Angelegenheit gegen die übrigen Vorstandsmitglieder des Deutschtumsbundes ein Berufungsprozeß beim Posener Appellationsgericht schwebe. Das Gericht gab dem Antrag statt und beschloß die beiden Prozesse zusammenzulegen und demnächst zu verhandeln.

Minderheitenaussprache im englischen Oberhaus

(T) London, 10. Juni.

Im Oberhaus ersuchte Lord Dickinson die Regierung, sich über ihre Haltung in Genf hinsichtlich des Schutzes der Minderheiten zu äußern. Der Völkerbund habe dem Problem der Minderheiten bisher nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Lord Cecil erklärte, daß die ungeheure Bedeutung der Minderheitenfrage nicht allgemein erkannt worden sei. Der Völkerbund habe von den Minderheiten 345 Beschwerden erhalten. Diese behandelten 188 voneinander getrennte Fälle und von ihnen seien 143 als „annehmbar" erklärt und in dieser oder jener Form erörtert worden. Es sei zwar ein großer Fortschritt gemacht worden, aber die Lage sei alles andere als zufriedenstellend. Lord Parmoor meinte, daß die Fragen der nationalen Minderheiten außerordentlich schwierige seien. Jedermann wünsche, daß eine jede Beschwerde fair und gerecht angehört und behandelt werde. England habe stets eine führende Rolle gespielt und versucht, zwischen den Minderheiten und ihren Regierungen ein möglichst faires Verfahren einzuführen. Vielleicht könne auch eine dauernde Minderheitenkommission, wie sie von Lord Dickinson vorgeschlagen sei, eingesetzt werden.

Not der Deutschen in Sowjetgrusien

115 deutsche Familien nach Sibirien verbannt

Riga, 10. Juni.

Die Sowjetbehörden haben in Grusien unter den dortigen Deutschen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, weil sich die deutschen Kolonisten der Kollektivisierung widersetzten. 115 Kolonistenfamilien und 6 Pastoren sind nach Sibirien geschafft worden. Alle deutschen Kolonien wurden kollektiviert. Die deutschen Kolonisten wandten sich mit der Bitte um Hilfe an den deutschen Konsul in Tiflis, der sich jedoch darauf beschränkte, der Botschaft in Moskau Bericht zu erstatten.

Schweiz gegen Todesstrafe

Zürich, 10. Juni.

Bei der Beratung des ersten einheitlichen schweizerischen Strafgesetzes hat heute der Ständerat, die erste Kammer des Parlaments, mit 22 gegen 14 katholisch-konservative Stimmen die Ablehnung der Todesstrafe beschlossen. Der schweizerische Justizminister, Bundesrat Dr. Haeberlin, erklärte dabei, daß er ein Gesetz wolle, das einen kulturellen Fortschritt bringe und daß dies nur ein Gesetz ohne Todesstrafe sein könne. Vorher hatte schon der Nationalrat, die zweite Kammer, mit großer Mehrheit die Todesstrafe abgelehnt.

Schwankung der Zlotywährung?

Die Stabilität der Währung ist eine Angelegenheit, die nicht bloß die Führer des Wirtschaftslebens, sondern auch den kleinen Mann aufs äußerste interessiert. Das Geld bildet zwar bei weitem nicht das ausschließliche Kapital der Bevölkerung, es ist aber heutzutage beinahe zum ausschließlichen Tauschmittel gestempelt worden. Es ist auch kein Wunder, daß die kleinsten Kursschwankungen, die über die Grenze der gewöhnlichen Arbitrageschwankungen gehen, sofort große Aufregung beim Publikum hervorrufen.

Und nun mußten wir wieder Kursschwankungen des polnischen Zloty beobachten und Zeugen einer beträchtlichen Panik sein. Die Schwankungen des Zloty sind für uns keine neue Erscheinung. Leider gab es solche während der kurzen Lebensdauer dieser Währung schon mehrere. Einige hinterließen starke Spuren: die neue Stabilisierung zum halben Wert im Jahre 1925/27. Wir haben aber Grund zu hoffen, daß solche „Kursänderungen" sich nicht so bald wiederholen werden.

Diesmal handelt es sich hauptsächlich um die Einwirkungen ausländischer Wirtschaftskonjunkturen, und zwar um eine Einwirkung der deutschen Währungssituation.

Die durchaus schwere Lage der reichsdeutschen Wirtschaft, die die Lasten der Reparationszahlungen zu tragen hat, hat zu einer kritischen Situation der Finanzen des Reichs geführt. Die Fahrt deutscher Staatsmänner nach Chequers, wie ferner die Notverordnung des Reichspräsidenten sind den Lesern bekannt. Beide Ereignisse aber haben die katastrofale Lage der deutschen Wirtschaft enthüllt und nun hat das zweite Kapitel begonnen: Schwinden des Vertrauens zu den deutschen Finanzen und der deutschen Währung.

Das an und für sich sehr vorsichtige Kapital glaubte jetzt besonders viel Grund zu haben, nach dem Ausland zu flüchten. Einlagen in deutscher Währung wurden zum großen Teil abgehoben und gegen Dollars und schweizer Franken eingetauscht. Da nun die Nachfrage nach diesen Valuten und Devisen um vieles größer war als das Angebot, so mußten die großen Banken diese vom Ausland beziehen. Da es sich ferner hauptsächlich um Dollarscheine handelte, so zahlten die deutschen Banken gern höhere Kurse für diese, um sie früher zu bekommen.

Und nun beginnt die Einwirkung des deutschen Valutenmarkts auf die polnische Währung. Agenten der deutschen Banken kauften Dollarscheine in Polen, hauptsächlich in Warschau, zum Kurs von 8,955 für den Dollar auf, was ihnen durchaus rentabel erschien im Vergleich zum Zinsentgang für den Transport aus den Vereinigten Staaten (zirka 13 Tage).

Würde solche Situation längere Zeit andauern, so müßten wir zum Schluß feststellen, daß der polnische Va-

Revue-Theater „RAKETE" Revue-Theater
Im Populären Theater, Ogrodowastraße 18,
Telefon 178-00 Telefon 178-00

Heute zum unwiderruflich letzten Male!

Die überschäumende und urlustige Vorstellung in 2 Teilen und 22 Bildern unter dem Titel:

„Wir beginnen mit Gierasieński"

Anfang der Vorstellungen um 8 und 10 Uhr abends.

Der Saal wird mit eigens bezogenen Maschinen ventiliert.

Künstlerische Leitung:
Kazimierz Brzeski.

11639

lutenmarkt über keine Dollarscheine mehr verfügt. Anderseits ist bekannt, daß die Dollarscheine einen Teil der Deckung der polnischen Währung bilden (§ 51 und 52 des Bankstatuts) und daß diese schon seit längerer Zeit ins Ausland abfließen.

Die Bank von Polen sah sich daher genötigt einzugreifen und den Abfluß der Dollarscheine nach Deutschland zu hemmen. Sie wählte dazu einen Weg, der ihr am wirksamsten erschien, wenn er auch gewisse Kursschwankungen zur Folge haben sollte. Sie erhöhte einfach den Dollarkurs auch auf 8,955 sowohl an ihren Schaltern, wie an der Börse und strich damit die für die deutschen Agenten lukrative Kursdifferenz. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nach Ueberwindung der Finanzsituation in Deutschland, vor allem aber des Mißtrauens zur deutschen Mark, die Bank von Polen den Dollarkurs wieder herabdrücken wird.

Das ist also die Erklärung für die heutigen Dollarschwankungen in Polen. Aber obgleich die polnische Seite für schuldlos an den Schwankungen erklärt wird, wirft sich hier die Frage auf, ob die Kursschwankungen außerhalbs Deutschlands nur in Polen stattgefunden haben, und ob das Aufkaufen von Dollarscheinen sich bloß in Polen kalkuliert hat.

Es stellt sich nun heraus, daß an keinem größeren Platz Kursschwankungen stattgefunden haben, obgleich Agenten deutscher Banken Dollarscheine auch wo anders, beispielsweise in Frankreich sogar zum Kurs 25,20, in größeren Mengen aufgetrieben haben. Die Schuld liegt also auch an den polnischen Finanzen und der polnischen Währung. Daß es mit den poln. Finanzen schlecht bestellt ist, darauf deutet schon der Aufstand hin, daß die Regierung aus eigenen Stücken (!) das Budget von 2900 Millionen auf 2300 Millionen Zloty herabsetzen will. Daß ferner die Deckung der polnischen Banknoten ständig abnimmt und nicht einmal durch die Streichholzanleihe erwähnenswert gehemmt wurde, ist auch nicht belanglos. Ganz gesund ist also unsere Währung nicht, wenn ihr auch unmittelbar keine besondere Gefahr droht.

Dadurch erklärt sich die sehr große Empfindlichkeit des polnischen Geldmarkts auf die deutsche Krise.

Dr. St. Mi.

Deutsche Notverordnung stößt überall auf Widerstand

Proteste und Unruhen.

(T) **Berlin**, 10. Juni.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich am Mittwoch abend mit dem Gesetzentwurf des Staatsrates, wonach Preußen als Anteil an der Arbeitslosenfürsorge für das Rechnungsjahr 1931 einen Betrag von 250 Millionen Rmk. übernehmen soll. Nach einem hierzu gefaßten Vorschlag des Staatsministeriums soll in Durchführung der Vorschriften der Notverordnung der preußischen Regierung ein Betrag bis zu 60 Millionen Rmk. zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten den Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Verfügung gestellt werden. Der Finanzminister soll ermächtigt werden, die Mittel im Wege des Kredites zu beschaffen.

In der Aussprache nahm Finanzminister Höppker-Aschoff das Wort, um grundsätzliche Ausführungen über die Gemeindefinanzen im Hinblick auf die Notverordnung zu machen. Er erklärte zunächst, daß die Regierung nicht in der Lage sei, dem Entwurf des Staatsrates zuzustimmen. Die Notverordnung des Reichspräsidenten nähme auf die Lage der Länder und Gemeinden nicht genügend Rücksicht. Die preußische Staatsregierung habe darauf in der Ministerpräsidentenkonferenz nach einem Rücktritt auf die sehr ernste Lage der Länder und Gemeinden hingewiesen. Den Aufwendungen der Gemeinden für Wohlfahrtslasten und Krisenfürsorge im Jahre 1931 in Höhe von etwa 584 Millionen Rmk. ständen Entlastungen der Gemeinden durch die Notverordnung von insgesamt 240 Millionen Rmk. gegenüber. Die preußische Staatsregierung wolle über die Verpflichtungen der Notverordnung hinaus den durch die Gehaltskürzung ersparten Betrag von 60 Millionen Rmk. vollständig den Gemeinden zur Verfügung stellen. Der Minister fuhr dann fort: Die Notwendigkeit der Lösung der Reparationsfrage ist unabweisbar. Ich habe schon vor Monaten darauf hingewiesen, daß diese Frage zum Aufrollen zwingt. Die Notverordnung bringt eine so harte Einschränkung der Lebenshaltung des ganzen Volkes mit sich, daß man nur hoffen kann, die Gläubigerländer werden nun das ihre tun, um die Lasten zu erleichtern, die auf Deutschland liegen.

Wird die Reparationsfrage einer Lösung nicht zugeführt, so wird das Chaos über Europa hereinbrechen.

Der Hauptausschuß des Landtages nahm nach eingehender Aussprache einen Antrag an, der anstelle des vom Staatsrat beschlossenen Entwurfes, den Vorschlag des Staatsministeriums annimmt und ihn durch eine Bestimmung ergänzt wonach die Regierung verpflichtet ist, einem Ausschuß des Landtages monatlich eine ziffernmäßige Uebersicht über die Verteilung der zur Verfügung gestellten Mittel vorzulegen. Das neue Gesetz soll am 1. 7. 31 in Kraft treten.

„Abänderung dringend erforderlich"

(T) **Berlin**, 10. Juni.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sich am Mittwoch mit der durch den Erlaß der neuen Notverordnung geschaffenen politischen Lage beschäftigt. Er erkennt die Notwendigkeit an, die Finanzen des Reichs, der Länder und Gemeinden auf eine sichere Grundlage zu stellen. Er ist aber der Auffassung, daß die zu diesem Zweck erlassene Notverordnung in einzelnen Teilen so harte Maßnahmen für die breiten Massen der Bevölkerung enthält, daß ihre Abänderung dringend erforderlich erscheint. Der Fraktionsvorstand wird zunächst mit dem Reichskanzler in Verbindung treten, um festzustellen, wie weit durch die Verhandlungen die notwendigen Aenderungen erreicht werden können.

Kommunisten benützen die Gelegenheit

Unruhen in Frankfurt und Mannheim

(T) **Mannheim**, 10. Juni.

Im Anschluß an eine kommunistische Protestkundgebung gegen die neue Notverordnung kam es Mittwoch abend an verschiedenen Plätzen und Straßen der Innenstadt zu schweren Ausschreitungen der Demonstranten. Die Polizei machte wiederholt von dem Gummiknüppel Gebrauch und nahm mehrere Personen fest. In der westlichen Unterstadt wurden aus Fenstern Eisenstangen, Müllkästen, Wagenteilen usw., auf verschiedenen Straßen Barrikaden errichtet und das Pflaster aufgerissen. Sämtliche Laternen in diesen Straßen wurden eingeworfen, so daß gegen 22 Uhr die Straßenzüge völlig im Dunkeln liegen. Der Verkehr in den Straßen ist lahmgelegt. Die Wirtschaften und Geschäfte haben ihre Schaufenster durch Rolläden gesichert. Die Straßen sind von meistenteils jungen Personen stark bevölkert. Kurz nach 22 Uhr ging die Polizei gegen die Ruhestörer vor. Von einer Barrikade aus wurde scharf auf die Polizei geschossen. Nach den bisherigen Feststellungen wurde jedoch noch niemand verwundet. Die Polizei hat bis jetzt nur Schreckschüsse abgegeben. Hinter der Polizei rücken Feuerwehrleute nach, die die Hindernisse beseitigen. Bei den Barrikaden wurden Steine und Düten mit Erde gefunden, die wohl als Wurfgeschosse dienen sollten. Gegen 22,30 Uhr erhielt die Polizei weitere Verstärkungen.

(T) **Frankfurt a. M.**, 10. Juni.

Am Mittwoch abend kam es in den Stadtteilen Bornheim, Sachsenhausen, Höchst und besonders in der Frankfurter Altstadt zu kommunistischen Ruhestörungen und Demonstrationen gegen die neueste Notverordnung. Die Polizei konnte überall die Ruhe sofort wieder herstellen. Die anrückenden Polizisten wurden an verschiedenen Stellen mit Steinen beworfen und mußten einzelne Schreckschüsse abgeben, wodurch aber bis jetzt niemand verletzt wurde. Die Polizei ist vollkommen Herr der Lage.

Reichsregierung sucht Kredite

(T) **Berlin**, 10. Juni.

Die bereits seit längerer Zeit beabsichtigten Besprechungen des Reiches mit der Reichsbank zur Beschaffung eines Kredites zur Ueberbrückung der infolge der in den ersten Monaten des Haushaltsjahres regelmäßig spärlich eingehenden Einnahmen entstandenen Schwierigkeiten sind Mittwoch begonnen worden. Von seiten des Reiches wird versucht, eine Summe von rund 250 Millionen Rmk. auf mehrere Monate zu erhalten. Die Notwendigkeit der Kreditaufnahme ergab sich, obwohl die wenig zu erwartenden Steuereingänge aus der neuen Notverordnung schon eine wesentliche Entlastung bringen dürfte.

Mac Donald schweigt sich aus

Er hat dem offiziellen Bericht über Chequers nichts hinzuzufügen.

(T) **London**, 10. Juni.

Auf Befragen äußerte sich MacDonald im Unterhause am Mittwoch über seine Besprechungen mit den deutschen Ministern, daß er hinsichtlich Ausmaß und Ziel dem am Sonntag abend nach Schluß des Chequers-Besuches ausgegebenen Kommuniqué nichts hinzufügen könne. Die Besprechungen hätten, wie es beabsichtigt gewesen wäre, die Form eines allgemeinen Meinungsaustausches gehabt und es seien keine weiteren Beschlüsse und Entscheidungen gefaßt worden, als die, die in dem Kommuniqué erwähnt seien. Der deutsche Kanzler hätte ihn und Henderson zu einem Gegenbesuch nach Berlin eingeladen. Die englische Regierung hätte die Einladung mit großem Vergnügen angenommen, doch sei ein bestimmtes Datum bisher noch nicht festgesetzt worden. Er glaube nicht, daß unter den herrschenden Umständen eine Debatte über die gegenwärtige Lage hinsichtlich der Reparationen und Kriegsschulden von Nutzen sein würde. Der Abgeordnete Wise bemerkte, daß das Unterhaus bisher noch keine Gelegenheit zu einer allgemeinen Erörterung der Reparationen oder Kriegsschulden gehabt habe und fragte, ob nicht eine so wichtige Angelegenheit im Parlament erörtert werden sollte. Der Ministerpräsident antwortete: „Ja, sobald die Zeit hierfür gekommen ist". Auf die Frage, ob er die Einberufung einer Konferenz, der an einer internationalen Regelung interessierten Mächte zum Zweck einer gegenseitigen Streichung der Verpflichtungen im großmöglichsten Ausmaße erwäge, sagte MacDonald, daß die Haltung Englands hinsichtlich der Kriegsschulden wohl bekannt sei. Schritte in der Richtung, wie sie von dem Fragesteller vorgeschlagen seien, würden im gegenwärtigen Augenblick keinem nützlichen Zweck dienen.

Dafür weiß die Presse mehr

(T) **London**, 10. Juni.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, **daß in Chequers auch der bemerkenswerte politische und militärische Einfluß erörtert worden sei, den Frankreich in Mittel- und Osteuropa ausübe.** Ueber Abrüstung sei tatsächlich wenig gesprochen worden. Die englischen Minister hätten auf den Bau des dritten (zweiten?) deutschen Panzerschiffes hingewiesen, aber die deutschen Minister hätten erklärt, daß sie in diesem Augenblick von dessen Bau nicht Abstand nehmen könnten. Das sei aber einer der Gründe, aus denen heraus Henderson als zukünftiger Präsident der Abrüstungskonferenz großen Wert darauf lege, die Abrüstungsbesprechungen in Berlin fortzusetzen.

Der Korrespondent ist ferner der Ansicht, daß der Plan eines dreijährigen Moratoriums schließlich doch zu einer Art internationaler Konferenz führen müsse. Deutschland werde mit allen Gläubigerstaaten zunächst Fühlung nehmen. Die Zuständigkeit des beratenden Ausschusses der Bank für internationale Zahlungen reicht nicht aus.

„Daily Herald" glaubt zu wissen, daß Deutschland den nächsten Schritt Anfang Juli tun werde. Trotz der vielfachen anderslautenden Feststellungen glaubt er, daß Deutschland ein Moratorium gemäß dem Young-Plan erklären werde, wodurch der beratende Ausschuß der B.J.Z. in Bewegung gesetzt werde. Ein Vorschlag, die Geldzahlungen durch Sachlieferungen zu ersetzen, wie dies angeblich im Young-Plan vorgesehen sei, würde für die anderen Länder nicht annehmbar sein.

Unter der Ueberschrift „Deutschland und die Reparationen" beschäftigt sich der „Temps" am Mittwoch abend ausführlich mit den Ergebnissen von Chequers. Die Reichsregierung scheine die Absicht zu haben, weitere Schritte zu unternehmen, indem sie die Fühlungnahme zunächst auf Paris und dann auf andere Länder ausstrecke. In seiner Kammerrede habe Briand die Lage klar umrissen und festgestellt, daß es Frankreichs gutes Recht sei, mit einem Nein zu antworten, wenn Deutschland mit Forderungen komme, die den Interessen Frankreichs zuwider liefen. Ebenso habe Briand eine Revision des Young-Planes zurückgewiesen.

Man werde in Berlin gut tun, über die Worte Briands nachzudenken,

die jeden Versuch zu einer Revision abschneiden.

Reichskabinett bespricht heute Chequers

(T) **Berlin**, 10. Juni.

Das Reichskabinett wird am morgigen Donnerstag zu einer Ministerbesprechung über die in Chequers geführte Aussprache zusammentreten. Am Freitag wird sich der Reichskanzler nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten über seine Englandreise Bericht zu erstatten. Es steht einstweilen noch nicht fest, ob sich das Kabinett am Donnerstag nur auf die Entgegennahme des Berichts des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers beschränken, oder ob es schon in eine materielle Behandlung der durch die Notverordnung und durch Chequers aufgeworfenen außenpolitischen Fragen eintreten wird. Im Mittelpunkt der außenpolitischen Erörterungen wird selbstverständlich die Revision der bestehenden Reparationsabmachungen stehen, wobei sich das Kabinett über das weitere Vorgehen besonders über die Frage, ob von Moratoriumsbestimmungen des Young-Planes Gebrauch gemacht werden soll oder nicht, beschlußmäßig einigen muß. Festzustellen ist, daß die letzte Rede des französischen Außenministers die bestehenden Spannungen nur noch vermehrt hat.

Palästina eine englische Kolonie?

B. Wie die jüdische Presse berichtet, soll die französische Militärbehörde dafür sein, daß die französische Schutzherrschaft über den Libanon aufgehoben und dieses Gebiet zur französischen Kolonie erklärt wird. Da England gegen diesen Plan sein könnte, wird Frankreich den Vorschlag machen, Palästina zur englischen Kolonie zu erklären.

Letzte Nachrichten

In **Grodno** wurde das Urteil in einem Prozeß gegen 8 Kommunisten gefällt. Ein Abram Jelin wurde zu 6 Jahren, ein gewisser Isaak Wizel zu 4 Jahren, vier weitere Angeklagte zu je 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die restlichen beiden Angeklagten wurden freigesprochen.

(T) Das unter dem Namen Berliner Vertrag bekannte deutsch-sowjetrussische Freundschaftsabkommen läuft am 29. Juni ab. Wie die Telegraphenunion erfährt, wird das Abkommen ohne wesentliche Verhandlungen verlängert werden.

(T) Der am 17. Mai neugewählte oldenburgische Landtag wählte in seiner ersten Sitzung den nationalsozialistischen Kandidaten Eichler mit 34 von 48 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten.

(T) Der preußische Landtag nahm am Mittwoch den Staatsvertrag mit den evangelischen Landeskirchen mit 169 gegen 37 Stimmen der Kommunisten und einiger Volksparteiler bei 44 Enthaltungen der Sozialdemokraten in 2. Lesung an.

Papst erkennt Auflösung der katholischen Verbände nicht an

(T) **Rom, 10. Juni.**

Am Dienstag empfing der Papst Zöglinge des bischöflichen Priesterseminars von Anagni. Er hielt an die jungen Leute eine Rede, in der er dem „Osservatore Romano" zufolge, unter anderem ausführte: Gerade jetzt verlebe der Papst traurige Tage. Dadurch, daß die katholische Jugend heimgesucht würde, sei das Werk des Papstes an den empfindlichsten Stellen verletzt worden.

Eine weitere Ansprache richtete der Papst an 50 Mitglieder eines Marien-Vereins aus der Provinz Rom. Als der Papst erfuhr, daß der Verein von der Polizei aufgelöst worden sei, sagte er: „Ihr seid, was ihr seid und was ihr zu sein empfindet: Töchter Mariens. Da weder die weltliche Macht noch die Polizei euch gegründet hat und euch das sein ließ, was ihr seid, so können diese Mächte euch auch nicht auflösen".

Polen soll im Streit Vatikan—Italien vermitteln?

Prag, 10. Juni.

Die hiesige Presse läßt sich aus Rom melden, daß angeblich Polen sich erbötig gemacht habe, in dem Konflikt zwischen Vatikan und der italienischen Regierung zu vermitteln. Die polnische Regierung soll sich vertraulich mit der Anfrage an den Vatikan gewandt haben, welche Stellung der Vatikan zu einer solchen Vermittlung einnehmen würde. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge soll es jedoch wahrscheinlich sein, daß sich der Papst selbst um die Beilegung des Zwistes bemühen werde. In Warschauer Kreisen hält man die Meldung der Prager Zeitungen für einen Versuchsballon ausländischer interessierter Kreise.

Der Papst soll nach Polen kommen

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben die Abgeordneten der Christlich-Demokratischen Partei an die polnische Regierung das Ersuchen gerichtet, den Papst offiziell einzuladen, nach Polen zu kommen und für die Dauer des Konflikts zwischen dem Vatikan und der faschistischen Regierung auf dem Schloß der polnischen Könige in Krakau Wohnung zu nehmen.

Ein solcher unsinniger Gedanke konnte auch nur den Hirnen der Christlichen Demokraten entspringen.

Die Ausweisung des päpstlichen Nuntius aus Litauen

(Wt) **Riga, 8. Juni.**

Die von der litauischen Regierung erzwungene plötzliche Abreise des päpstlichen Nuntius Bartholoni aus Litauen hat begreiflicherweise weit über die Grenzen des Landes hinaus das allergrößte Aufsehen erregt. Der Kulturkampf, der seit einiger Zeit in diesem Lande zwischen der klerikalen Christlich-demokratischen Partei und der diktatorischen Regierung Tubelis ausgefochten wird, hat damit seinen Gipfelpunkt erreicht und eine außenpolitische Wendung angenommen, die angesichts des bedeutenden Einflusses der römischen Kurie auf zahlreiche Staaten Europas für Litauen manche Weiterungen mit sich bringen könnte.

Der scharfe und anhaltende Konflikt zwischen den regierenden und den klerikalen Kreisen in Litauen, der in den letzten Monaten immer mehr die Formen eins Kulturkampfes angenommen hat, ist ursprünglich nichts anderes gewesen, als ein rein politischer Machtkampf zwischen den beiden einflußreichsten Lagern des Landes, der sich namentlich auf das Militär, das Beamtentum und die akademische Jugend stützenden regierenden Nationalpartei der „Tautininkai" einerseits und den Christlichen Demokraten, zu denen außer dem Klerus vor allem breite bäuerliche Schichten, doch auch zahlreiche namhafte Geschäftsleute gehören, anderseits. Da die Christlichen Demokraten trotz der Schranken, die die herrschende Diktatur, die strenge Pressezensur, der Kriegszustand und das Fehlen eines Parlaments ihrer Tätigkeit auferlegt, dank dem großen Einfluß der Geistlichkeit auf weiteste Kreise der streng gläubigen litauischen Bevölkerung immer noch eine gewichtige Rolle im politischen Leben Litauens zu spielen vermögen, hat die Regierung unlängst begonnen, durch eine Unterdrückung der weitverzweigten katholischen Organisationen im Lande eine Einschränkung des politischen Einflusses der Christlichen Demokraten anzustreben sowie auch neue katholische Organisationen unter Tautininkai-Regie als Konkurrenz zu den christlich-demokratischen Organisationen aufzuziehen. Hierdurch wurde der politische Kampf wenigstens seinem äußeren Gesicht nach zu einem Kulturkampf umgewandelt, in den alsbald auch der Vatikan in der Person des Nuntius Bartholoni zugunsten der bedrängten Kirche eingriff. Nachdem nach einigen recht scharfen Auseinandersetzungen mit der Regierung der Nuntius nach Rom abgereist war; ließ die Regierung dem Papst übermitteln, daß sie den Nuntius als persona ingrata betrachte und seine Abberufung erwarte. Nichtsdestoweniger kehrte der Nuntius im April wieder auf seinen Posten zurück und bestärkte im Auftrag des Papstes die litauische Geistlichkeit in ihrem Widerstand.

Seitdem hat die Kownoer Regierung den Nuntius völlig boykottiert, bis jetzt bekannt wurde, daß Bartholoni auf einem großen katholischen Kongreß in der Stadt Wilkowischki den Festgottesdienst zelebrieren und eine Ansprache an den Kongreß halten sollte. Darauf richtete die Regierung an den Vatikan eine Note, in der sie darauf hinwies, daß sie ein solches Auftreten als politische Demonstration auffasse und sich veranlaßt sehe, gegenüber Bartholoni, den sie nicht mehr als päpstlichen Nuntius ansehe, gegebenenfalls die gegen lästige Ausländer üblichen Maßnahmen — also die Ausweisung aus den Grenzen Litauens — zu ergreifen. Den Nuntius ließ die Regierung wissen, daß sie gegen ihn aktiv vorgehen würde, falls er nicht binnen 24 Stunden Litauen verlasse. Darauf ist dann Bartholoni unverzüglich in einem Automobil über die deutsche Grenze abgereist.

In christlich-demokratischen Kreisen herrscht gewaltige Erregung über diese letzten Vorfälle, und man muß daher jetzt mit einer noch weiteren erheblichen Verschärfung des Konflikts rechnen. Das Amt eines Doyen des diplomatischen Corps ist nach der Abreise Bartholonis übrigens jetzt in die Hände des deutschen Gesandten Moraht übergegangen. Letzten Nachrichten zufolge beruft jetzt auch die litauische Regierung ihren Vertreter beim Vatikan Dr. Schaulys ab.



Parteitag der Deutschen Partei in Polnisch-Schlesien

Neuer organisatorischer Aufbau. — Die Tätigkeit der Partei äußerst lebhaft.

Am Sonntag fand in Kattowitz die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Partei statt, die von rund 100 Delegierten aus allen Teilen der Wojewodschaft besucht war. Zum ersten Male waren auch Delegierte der Deutschen Partei Teschen-Schlesiens in größerer Anzahl anwesend, nachdem vor einiger Zeit das enge Zusammengehen der beiden bisher getrennt marschierenden Organisationen beschlossen worden war.

Nach Eröffnung des Parteitages durch den 1. Vorsitzenden der Partei, Abg. Rosumek, verlas der Geschäftsführer der Partei Sassin zunächst den umfangreichen Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß die Partei insbesondere in den letzten Monaten eine sehr rege Tätigkeit entfaltet hatte. Der Parteivorstand hatte in zahlreichen Sitzungen neue Satzungen für die Partei und ihre Organe ausgearbeitet, da die alten Satzungen zum Teil veraltet sind. Die Satzungsänderung wurde beschlossen. Die Wahlen in den Vorstand ergaben folgendes Bild: Zum 1. Parteivorsitzenden wurde Abg. Rosumek-Laurahütte gewählt, zum 2. Parteivorsitzenden in Anerkennung der großen Schlagkraft der Bielitzer Organisation, Dir. Robert Piesch-Bielitz. Die Besetzung der übrigen Aemter wurde wie folgt vollzogen: Schriftführer — Hauptschriftleiter Dr. Kroll-Kattowitz; Schatzmeister — Sassin. Außerdem gehören dem Parteivorstand sämtliche Abgeordnete der Partei, sowie die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter der drei Wahlkreisgruppen an.

Die Ortsgruppe Bielitz hatte eine umfangreiche Resolution eingebracht, in der zu der gegenwärtigen Lage des Deutschtums in Schlesien Stellung genommen wurde. Es wurde infolgedessen beschlossen, für Mitte August einen zweiten Parteitag der Deutschen Partei einzuberufen, der sich ausschließlich mit politischen Fragen zu beschäftigen haben wird. Auf diesem Parteitag sollen die Richtlinien für die weitere Tätigkeit der Partei festgelegt werden. Es wird Sache der Vertreter der Partei im Warschauer und Schlesischen Sejm sein, ihre Taktik demgemäß einzustellen.

Amerikanische Juden protestieren wegen Zloczew

B. In New York fand eine Protestversammlung der polnischen Juden gegen die judenfeindlichen Ausschreitungen in Zloczew statt. Eine Entschließung wurde dem polnischen Gesandten in Washington überreicht.

B. Der Abgeordnete Grünbaum hat im Namen des jüdischen Nationalrats ein Schreiben an den Kultusminister gerichtet, worin er darauf hinweist, daß sich an den judenfeindlichen Ausschreitungen in Zloczew die Lehrer der Volksschule mit dem Schulleiter Jarmicki an der Spitze beteiligt hatten. Abgeordneter Grünbaum verlangt die Entlassung dieser Lehrer, da sie keine Jugenderzieher sein können.

Die schönste Frau

von Karl Lütge.

Copyright by Nordwestd. Verlagsanst., Hann.-Buchholz 1928.

16

Direktor Sodheimer hatte sich in einer Anwandlung zur Schwermut, die bei ihm nichts seltenes war, zu Dr. Müller und dem Operateur Stransky an eines der nicht allzu stark belagerten Bufetts gerettet und mußte hier wider Willen über die ausgelassene Tennfeld und ihre auffälligen Bemühungen, den Stern des Festes zu bilden, allerlei Mutmaßungen über sich ergehen lassen. So erklärte Dr. Müller nachdenklich, zögernd, beinahe gegen die innere Ueberzeugung:

„Ich kann mir nicht helfen, Herr Direktor, ich werde den Verdacht nicht los, daß die Carola Tennfeld doch irgendwie an der Entführungsgeschichte Grit Holanders beteiligt ist. Sagen Sie doch selbst. Wenn es sich um eine Erpressung handelte, hätte man in den zwei Wochen etwas von der Sache hören müssen! Wäre es nur eine Beseitigung der Filmdiva, um den Münchener Film an und für sich zu schädigen, so müßten auch noch auf verschiedene andere Stars Attentate verübt worden sein . . ."

Direktor Sodheimer war nur halb bei der Sache.

„Hat sich dieser Detektiv Wendland denn um die Tennfeld gekümmert . . . darauf hinaus wollen Sie doch, wie? Er hat ein paar Worte mit ihr gesprochen . . . das war alles! Nun bitt' ich Sie: ist das eine Erledigung?"

Stransky fiel eifrig ein:

„Sie, Herr Direktor, müßten es einmal versuchen! Gerade weil Sie die Tennfeld näher kennen! Es ist doch trostlos, daß man immer noch im Dunkeln wegen der Holander tappt!"

„Ich? — Wie meinen Sie denn das?"

„Heute auf dem Fest bietet sich ja gleich die beste Gelegenheit!"

Direktor Sodheimer überlegte angestrengt. Eigene Einfälle hatte er nicht. Er merkte nicht, was Stansky wollte.

„Kneipen Sie mit der Tennfeld," riet der eifrige Operateur, „und bringen Sie die Frau auf diese Weise zum Schwatzen. — Das ist doch höchst einfach! Man erfährt doch dann, ob sie ihre Hand im Spiele hat oder nicht . . ."

Direktor Sodheimer war nun ganz bei der Sache. Er überlegte . . . und plötzlich stürmte er ohne ein Wort der Entschuldigung davon . . . so sehr begeisterte ihn der Plan!

Er stürmte geradewegs in den Festtrubel und vermochte der übermütigen Filmdiva bald habhaft zu werden. Nicht lange darauf saßen sie sich in einer versteckten Weinnische allein gegenüber. Direktor Sodheimer hatte Sekt bestellt. In den langstieligen Gläsern perlte der köstliche Trunk.

„Trinken wir, schönste der Frauen!" rief er mit Pathos.

„Auf was?" funkelte die Filmdiva mit blanken Augen.

„Auf die Schönste des Festes!"

„Wer ist das?"

Ein versengender Blick. Klirren der Gläser. — Carola Tennfeld gab sich noch ausgelassener, als im Festtrubel. Der reichlich genossene Sekt schien seine Wirkung zu tun.

„Bin ich nicht immer die Schönste gewesen, Direktorchen, ich, nur ich . . .?"

So lallte, lachte und fragte sie beständig, und Sodheimer nickte ihr zu, warf verliebte Blicke und forderte sie immer von neuem zum Trinken auf. Pathetisch erklärte er endlich:

„Ja, Weib, schön bist du!"

„Liebst du mich?" fragte sie atemlos.

Sodheimer war Schauspieler gewesen und konnte sich verliebt und mit wilder Leidenschaft durchrast geben; so rief er feurig:

„Rasend liebe ich dich!"

„Und die Holander?" fragte die verführerische Frau übermütig.

Sodheimer glaubte, seine Stunde sei gekommen.

„Die Holander ist verschwunden, erledigt! Was ist die Holander, die es nicht mehr gibt. Es lebe das Leben, die Liebe und meine schöne unvergleichliche Carola!"

„War sie nicht spießbürgerlich, spröde . . . und langweilig und dumm? Sie verstand nichts vom wirklichen Leben, wußte es nicht zu nehmen . . ."

„Ich merke, dir ist es lieb, daß die Holander verschwunden ist! Wenn man nur wüßte, wer sie verschleppt hat . . . wo sie steckt . . . wie die ganze Geschichte zusammenhängt . . ."

Carola Tennfelds Gesicht veränderte sich etwas, es bekam einen lauernden Zug; doch nur für Sekunden, dann lachte sie ihr heiterstes, fast übermütiges Lachen, und beruhigte sich nur schwer. — Sodheimer drohte ihr:

„Du, weißt du, eigentlich trau ich's nur einem zu, der Geist und Witz hat und — Mut!"

Die Filmdiva zog kokett den Kopf zur Seite, kniff die Augen zusammen und lachte.

„Und wer, meinst du, hat so viel Geist . . . und Witz . . und Mut?"

„Carola Tennfeld!"

„Und sie soll . . .?"

„Ja!"

„Und wenn es so gewesen wäre?"

„. . . wird Carola Tennfeld in allen unseren Filmen groß herausgestellt, ich verwende mich für sie . . . ich . . ."

Hastig beugte sich die kokette Frau über den Tisch. Sie schien nicht mehr zu wissen was sie sprach; denn sie lallte, kaum verständlich:

„Mußte ich nicht . . . ich mußte es doch tun, Direktorchen! Sie war mir immer im Wege, obwohl sie . . . sie versteht nichts . . . und ihre Schönheit . . .? Bin ich nicht schöner als sie? Spiele ich nicht besser . . .? Bin ich nicht der Liebling des Publikums?"

Sodheimers Gesicht zeigte Befriedigung und Genugtuung. Nun hatte man die Gewißheit! Ohne Detektiv und Polizei! Diese da war die Auftraggeberin! Sie hatte die Verschleppung Grit Holanders ausführen lassen. Darüber bestand nun kein Zweifel mehr.

Ungestüm erhob er sich und eilte davon. Im Saale traf er den Dramaturgen Dr. Müller. Er zog ihn hastig beiseite.

„Doktor, ich hab's heraus! Carola Tennfeld ist es tatsächlich gewesen! Sie hat es mir soeben beim Sekt gestanden."

Damit ließ er den verdutzten Dramaturgen stehen, eilte zur Garderobe, und wenig später verließ er das Fest, um der Kriminalpolizei von der gemachten Entdeckung Kenntnis zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 11. Juni 1931.

Was du geträumt in grüner Jugend,
Das mache wahr durch Männertugend;
Die frühsten Träume täuschen nicht.
Doch wisse, Träume sind nicht Taten;
Ohn' Arbeit wird dir nichts geraten,
Die Tugend trägt ein ernst Gesicht.
E. M. Arndt.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1847 † Der Seefahrer John Franklin auf einer Polarexpedition (* 1786).

1859 † Der österreichische Staatsmann Fürst v. Metternich (* 1773).

1864 * Der Komponist Richard Strauß in München.

Sonnenaufgang 3 Uhr 44 Min. Untergang 20 Uhr 15 Min.
Mondaufgang 1 Uhr 16 Min. Untergang 15 Uhr 19 Min.

Reservistenübungen verschoben und verkürzt?

Wir lesen im Warschauer „Kurjer Czerwony":

In den diesjährigen Felddienstübungen der Reservisten wird eine Reihe von Aenderungen vorgenommen werden, die durch die allgemeine Wirtschaftslage in Polen bedingt wurden. Die Militärbehörden wollen die Arbeiter den Sommerarbeiten nicht entziehen, da dies auf die Wirtschaftslage sehr ungünstig einwirken könnte. Stellv. Heeresminister Fabrycy hat die Vornahme folgender Aenderungen in den Felddienstübungen der Reservisten für möglich angesehen: Vor allem werden die Unteroffiziere der Aeronautik, der Verbindungstruppen, der Artillerie der Fliegerabwehr und der Vermessungsartillerie sowie der Kriegsmarine nicht für 6wöchige, sondern für 4wöchige Uebungen einberufen werden, mithin 2 Wochen früher vom Dienst befreit werden. In der Infanterie und Kavallerie werden die Uebungen für Unteroffiizere und Soldaten auf Mitte September verlegt. Eine Ausnahme bilden diejenigen, die bereits zu den Uebungen einberufen wurden und ein bestimmter Teil der Unteroffiziere, die ihre Uebungen im August absolvieren. Für die übrigen Waffengattungen bleibt der Termin der Einberufung zu den Uebungen unverändert.

O du schöne Rosenzeit!

Jetzt blühen sie in Hag und Garten, die Königinnen im Blumenreich, die süßduftenden, vielgestaltigen Rosen, wie keine andere Blume von den Dichtern besungen.

Noch ist die blühende, goldene Zeit,
noch sind die Tage der Rosen!

Wie wir diesen Rosenduft lieben, der in schwerer Süße über den Gärten lagert, wie er uns einspinnt in Träume von Schönheit und Glück. Die Rose ist die Blume der schönen Frauen. Was könnte ein Liebender der Geliebten Sinnigeres schenken als die prangende Rose, Sinnbild der Jugendfülle.

Schwer und feucht sind die Blüten am Morgen vom Tau, der wie kristallene Tropfen in ihren Kelchen liegt, smaragdene Rosenkäfer krabbeln mit Wohlbehagen in dem Gewirr der Staubgefäße, wie zarter Schmelz liegt es auf den Blütenblättern.

Ein Reichtum an Farben ist das in dem Rosenreich! Zu viele sind der Arten und Sorten, als daß wir sie alle bei Namen nennen könnten. Manche Rosen, die früher der Stolz der Züchter waren, sind jetzt sehr selten geworden, man züchtet sie kaum noch und findet sie demgemäß selten. Zu diesen gehört die La France-Rose, diese sattrosa Blüte mit den hellen Blattumschlägen. Sie spielt auf allen Blumenstücken aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts eine beherrschende Rolle. Wo ist sie heute noch zu sehen? Sehr selten findet man auch bedauerlicherweise die köstliche Marechal Niel-Rose, der viele Rosenfreunde bedingungslos den Schönheitspreis zuerkennen. Sie wird fast nur in Treibhäusern gezüchtet und ist demgemäß teuer und selten. Aber wie schön ist ihr leuchtendes, warmes Goldgelb und wie eigenartig die matten, grünen Blätter an den etwas müden Blattstielen. Man denkt an eine Seele, die in Sehnsucht glüht und bangt. Unendlich vornehm wirkt diese Rose, sie ist keine Massenerscheinung, sondern sie will im einzelnen genossen sein.

Köstlich ist eine weiße Kaiserin Augusta-Rose, die in den Tiefen ihres Kelches geheimnisvoll grün schimmert. — wunderschön auch die Gloire de Dijon in ihrem Farbton zwischen rosig und bronze und ihrer edlen, stolzgeschwungenen Form. Und dann das Heer der für uns Namenlosen, in allen Farbtönen von weiß bis zum tiefsten Dunkelrot, das fast schwarz wirkt, von hellgelb bis fast bräunlich, wirklich ein strahlender Beleg für eifrige und erfolgreiche Arbeit der Gärtner.

Entzückend sind auch die Kletterrosen, die in buntem Gewirr an den Häusern ranken und sie in wahre Rosenlauben verwandeln. Wo diese Kletterrosen recht zu Hause sind, geben sie das lieblichste Sommerbild, das wir uns wünschen können. Gartentore und Wege überranken sie, in nimmer ermüdender Fülle brechen die Knospen auf, immer neue quellen förmlich hervor, — ein Rosenmeer ist das. Wie unvergeßlich sind Wanderungen, die man durch das in Rosen stehende Land macht, die jedes alte Gemäuer zu einem erwachten Dornröschenschloß machen, die dem nüchternsten Bahndamm noch einen Schimmer von Poesie verleihen. Rosenzeit, schönste Zeit des Jahres. Seien wir dankbar, wenn wir sie mit frohen Augen und offenem Sinn genießen können.

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakątna-Straße 82, haben sich morgen um 8 Uhr morgens alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 8. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben J Ł Ł O T U oder Ż beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Str. 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 13. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben K beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Militärpflichtigen des Jahrgans 1909 der Kategorie „B" zu melden, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben O P R S Sz Sch Ś T U V W Z Ż oder Ź beginnen.

Vor der Aushebungskommission Lodz-Kreis, in der Petrikauer Straße 187, haben sich diejenigen Militärpflichtigen zu melden, die im Bereich der Gemeinde Lagiewniki wohnen.

Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

B. **Auszeichnung.** Dem hiesigen Arzt Dr. Sewerin Sterling ist das Unabhängigkeitskreuz verliehen worden.

× **Die städtische Handelsschule** nimmt die Anmeldung neuer Schüler in der Schulkanzlei, Kilinskistraße 109, bis zum 20. Juni entgegen. Auskunft über die Aufnahme und die Prüfungen erteilt das Sekretariat der Schule.

Was die Kopfarbeiter in Warschau ausgerichtet haben

a. Wie wir berichtet haben, hatte sich vorgestern eine Delegation der Kopfarbeiter nach Warschau begeben, um der Regierung eine ausführliche Denkschrift über die Lage der Kopfarbeiter in Lodz im Zusammenhang mit dem jetzt durchgeführten Beamten- und Gehaltsabbau zu unterbreiten.

Die Abordnung wurde im Arbeitsministerium in Abwesenheit des Ministers vom Vizeminister Szubartowicz empfangen. Im Laufe der Unterredung wurden folgende Angelegenheiten besprochen: 1. Ausübung eines Drucks auf die Industrie hinsichtlich einer Vermeidung des Lohn- und Angestelltenabbaus, für den Fall, daß die Durchführung eines Angestelltenabbaus unumgänglich sein sollte, soll dieser nach einem mit den Angestelltenorganisationen aufgestellten Plan geschehen; 2. Wiederherstellung des 15 prozentigen Zuschusses für die Kommunalbeamten; 3. Gewährung des 20prozentigen Großstadtzuschusses an die Kopfarbeiter in Lodz; 4. Verlängerung der Unterstützungsfrist an die Kopfarbeiter bis zu 12 Monaten (zurzeit dauert diese 6—9 Monate); 5. Bewilligung von außerordentlichen Unterstützungen an die Kopfarbeiter, die ihre Unterstützungen aus der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter bereits erschöpft haben.

Auf diese Ausführungen erwiderte der Vizeminister: die Regierung werde die Sparsamkeitsaktion der Industriellen studieren, bezüglich der Zurückziehung der Verfügung über die Nichtauszahlung des 15prozentigen Zuschusses könne jetzt noch nichts Bestimmtes gesagt werden; die Verlängerung der Unterstützungszeit bis auf 12 Monate könne erst nach der Novellisierung des betreffenden Gesetzes erfolgen, hinsichtlich der außerordentlichen Unterstützungen für Kopfarbeiter, die keine Unterstützungen mehr erhalten, werde dem Ministerrat ein Antrag zugehen.

Da in der Denkschrift verschiedene Fragen aufgeworfen werden, die eine Erledigung durch verschiedene Ministerien erfordern, so wurden Abschriften der Denkschrift dem Präsidium des Ministerrats, dem Industrie- und Handelsministerium und dem Ministerium des Innern eingereicht.

× **Schwächerer Schnaps.** Am 17. Juni tritt das neue Alkoholgesetz in Kraft. In diesem Zusammenhang soll der Monopolschnaps schwächer hergestellt werden.

Die schönste Frau.

Von Karl Lütge.

Copyright by Nordwestd. Verlagsanst., Haun.-Buchholz 1926.

17

Was er für ein Kerl war! Wie der Herr Detektiv in Kassel staunen würde, wenn er beim Morgenkaffee lesen mußte . . .

12.

Im spartanisch einfachen Arbeitszimmer des Kriminalkommissars a. D. Wendland in der Oberen Gasse in Kassel saß währenddessen der Filmschauspieler Adalbert Vestelmann, der unmittelbar nach dem Gespräch mit Generaldirektor Schwarzkopff nach Kassel gefahren war, dem Kommissar gegenüber.

Er litt unsäglich unter der Ungewißheit, und die Fahrt im viel zu langsam nordwärts eilenden Schnellzuge war eine einzige Qual für seine Ungeduld. — Wo war Grit? Warum sagte Wendland nicht klipp und klar, was er wußte? — Wollte er ihn schonen, weil er Schlimmes zu berichten hatte? Das Herz stockte ihm, und krampfhaft mühte er sich, die Angelegenheit im günstigen Lichte zu sehen. Er ging in den Speisewagen zwischen gleichgültige Leute, schritt den Zug vom ersten bis zum letzten Wagen langsam, Schritt für Schritt entlang, um die schmerzlichen Gedanken zu bannen. Nichts half. Stunden um Stunden verrannen so, bevor Kassel erreicht war.

„Ich bin nicht mehr ich selbst, Herr Wendland! Es geht rasend abwärts mit mir. Sie sehen es mir an, wie leidend ich aussehe . . . ich bitte Sie, reden Sie . . . was ist mit Grit Holander?"

Wendland nahm gemächlich aus einem Fache seines riesigen Schreibtisches eine Kiste Zigarren, öffnete sie und bot den Inhalt seinem Besucher an.

„Das beruhigt," sagte er sachlich.

„Nein, danke, ich . . ."

„Sie gestatten wohl, daß ich Sie Ihnen selbst . . ."

Vestelmann nahm die aufgezwungene Zigarre und machte einige Züge.

„Sie werden ruhiger, Herr Vestelmann, ich sehe es . . . nun können wir ja langsam anfangen, über die Sache zu reden. Ich habe Zeit, denn ich erwartete Sie . . ."

„Sie?! — Ich bitte Sie, sprechen Sie . . . offen . . . nicht diese versteckten Anspielungen . . . ich ertrage es nicht!"

Wendland lehnte in seinem harten, ungepolsterten Schreibtischsessel und schüttelte den Kopf.

„Sie haben keinen Anlaß, unruhig zu sein, Herr Vestelmann! — Wenn nicht die Zigarre, dann beruhigt Sie dieser Hinweis vielleicht?"

„Was ist mit meiner Braut?"

„Sie dürfte noch am Leben sein!"

„Haben Sie . . . haben Sie je daran gezweifelt?!"

Trotz seines entrüsteten Rufes hatte Vestelmann hörbar aufgeatmet. Nun blickte er den Detektiv forschend und beinahe erschrocken an.

„Man mußte alles in Betracht ziehen, Herr Vestelmann!"

„Ja, natürlich! Da haben Sie recht! — Wo ist Grit Holander?"

„Sie lebt, ist in Sicherheit und es geht ihr augenscheinlich sehr wohl!"

„Ist sie bei Ihnen?"

„Nein!"

„Woher wissen Sie . . ."

„Das ist eine umständliche Geschichte, Herr Vestelmann, und wenn ich Sie Ihnen erzähle, werden Sie nicht allzu befriedigt sein."

„Bitte, erzählen Sie, Herr Wendland. Alles, jedes Wort interessiert mich! Uebrigens hat das Verschwinden meiner Braut einen kleinen Vorteil mit sich gebracht — wenn ich so sagen kann — nämlich den: der Vater Grit Holanders hat sich an mich gewendet! Er ist immer gegen Film und Filmkünstler gewesen, und Grit hatte mit den ihren gebrochen. Nun kommen die Leute zu mir, schreiben einen langen Brief und flehen mich an, ihnen zu schreiben, was ich über das Schreiben ihrer Tochter denke . . . ich möchte also den Leuten gern beruhigende Mitteilung machen können. Das werden Sie verstehen, Herr Wendland!"

Wendland nickte schweigend.

„Der Brief der Eltern interessiert Sie wohl heute nicht mehr, da Sie ja den Fall aufgegeben haben?"

„Warum so schmerzlich? Sie wissen ja noch garnicht, weshalb ich den Fall aufgegeben habe!"

„Wenn ich Sie jetzt direkt fragen würde, weshalb Sie das getan haben, dann würden Sie mir doch wieder keine direkte Antwort geben!"

„O, bitte, fragen Sie!"

„Warum also?" .

„Um mich nicht zu blamieren."

„Was heißt das?"

Wendland zuckte die Achseln. Aus einem Fache seines Schreibtisches entnahm er einige Briefe, zwei lange Frauenhaare, eine Ansichtspostkarte und einen Romanband. Er legte alles vor sich auf die Schreibtischplatte.

„Erzählen Sie, bitte," bat Vestelmann und blickte voll begreiflicher Spannung zu den Gegenständen, die ihm ja nicht unbekannt waren.

„Also hören Sie!"

Wendland lehnte sich in seinem harten Sessel zurück.

„Ich hatte vielleicht Fehlschläge in München. Direktor Sodheimer, Carola Tennfeld, der angeblich anonyme Briefschreiber in der Ainmillerstraße . . . alles erwies sich als falsche Fährte. Blieb immer das graue Auto. Die Polizei hielt alle grauen Wagen an, die sie zu Gesicht bekam und deren sie habhaft werden konnte. Ich beteiligte mich selbst daran; doch Erfolge stellten sich nicht ein. Es war wie verhext. Durch den Brief, der uns auf eine falsche Spur locken und lächerlich machen sollte — der Brief, den der eifrige Direktor Sodheimer bekam — wurde ich aufgerüttelt, die Sache ernsthafter zu betreiben, als es bisher von mir geschehen war. Ich glaubte, leichtes Spiel zu haben . . . doch ich merkte, wie ich Ihnen schon damals beim Eintreffen des Briefes sagte, daß wir es mit ganz gerissenen Brüdern zu tun haben . . ."

Viel zu langsam für die Ungeduld Vestelmanns erzählte Wendland. Um das Tempo zu beschleunigen, fragte er:

„Und doch gaben Sie auf? Doch nicht, weil sich diese größeren Schwierigkeiten ergaben?"

Wendland hatte ein verzeihendes Lächeln. Ein Kompliment war es nicht, was ihm der Filmschauspieler da gesagt hatte!

(Fortsetzung folgt).

Wem gehört der Himmel?

Mit dieser aktuellen Frage beschäftigt sich wie folgt die „Frkft. Ztg.":

Der gelungene Vorstoß Piccards in die Stratosphäre, die man scherzhaft dem kühnen Forscher zu Ehren die Piccardie genannt hat, hat der Luftfahrt neue Fluggebiete, die der großen Höhe wegen ihr bisher noch verschlossen waren, erobert, damit aber auch eine schon seit Jahren bestehende Streitfrage wieder aufs neue aufgeworfen: Wem gehört der Himmel? Rechtlich ergeben sich da Probleme, die durchaus nicht so einfach liegen, wie es sich der Washingtoner Kongreß im Jahre 1901 vorgestellt haben mag, als er kurz nach den ersten Luftsprüngen der Brüder Wright feststellte, daß „alles Luftgebiet bis zum Himmel über amerikanischem Boden" einfach Amerika gehöre. Heute gibt es schon ein Flugrecht ähnlich dem Seerecht, durch welches jedem Land ein souveränes Recht über sein Fluggebiet zusteht; allein wie steht es mit dem Himmel selbst, d. h. zunächst mit der Stratosphäre?

Völkerrechts-Juristen mehrerer Länder beschäftigen sich seit Jahren mit der Frage, ob nicht genau umgrenzte Himmel-Parzellen festgestellt werden sollen, damit beispielsweise Reklameflugzeuge, die in Rauchschrift ihre Erzeugnisse an den Himmel malen, sich nicht gegenseitig auf den Hals kommen. Wer aber darf über die Himmel-Parzellen verfügen? Staat, Land oder Stadt? Wenn auch hierüber noch Einigungen möglich sind und Uebertretungen auch geahndet und abgestellt werden könnten, so ist es mit der Stratosphäre doch schon viel schwieriger. Da könnte hoch droben in den Lüften ein Flugschiff dahinziehen ohne eine vorher hierzu eingeholte Bewilligung des überflogenen Landes, in der Annahme, daß ja das All über dem eigentlichen Luftraum jedermann zur Verfügung stehe, der da hinaufsteigen will und kann. Kommt aber der tatsächliche Stratosphärenflug, dann wird auch diese Frage zuvor geklärt werden müssen, damit es nicht nachträglich zu Konflikten komme.

Auch das hausgebraute Bier muß versteuert werden

a. Auf Verfügung des Finanzministeriums hat die Finanzkammer an die Akziseämetr die Weisung ergehen lassen, von den in den Privathäusern gebrauten Bieren die vorgeschriebenen Steuern einzutreiben und die geheime Herstellung von Bier zu bekämpfen. Bekanntlich wird in der Sommerzeit von den Hausfrauen Hausbier hergestellt. Auch Speiseanstalten und Bierhallen stellen solches Bier her. Die Herstellung solchen Hausbiers unterliegt jetzt der Besteuerung und muß bei den Akziseämtern angemeldet werden. Die Läden, die Extrakt oder Malz zur Herstellung von Hausbier verkaufen, sind verpflichtet, Verzeichnisse der Käufer desselben zu führen und den Akziseamten auf Verlangen vorzulegen. Die Akzisebeamten werden hierauf die betreffenden Personen aufsuchen und die Steuer für das hergestellte Bier einziehen.

O steuer, so lang du steuern kannst... Ob der Fiskus aus dieser neuen Steuer eine besonders große Einnahme haben wird, ist sehr fraglich. Die Kosten der Eintreibung dürften höher sein als der Ertrag der ganzen Steuer. Unsere Hausfrauen dürften für das Vergnügen, mit der Akzise in „Geschäftsverbindung" zu treten, wenig Verständnis haben und daher das Bierbrauen einstellen.

Man wird jetzt russischen „Kwas" machen...

b. **Um den Stadtregulierungsplan.** Gemäß einem Beschluß der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer beriet eine Sonderkommission in Sachen des Stadtregulierungsplans. An den Beratungen nahmen Vertreter des Verbandes der Textilindustrie und der Architektenorganisation teil. Nach Erörterung dieser Angelegenheit stellte die Kommission fest, daß der Stadtregulierungsplan in seiner gegenwärtigen Form sich auf irrige Annahmen stützt. Es wurde beschlossen, daß das Zwischenverbandskomitee, das im vergangenen Jahr beim Hausbesitzerverein wirkte, seine Tätigkeit wieder aufnehmen und eine Aktion einleiten soll, die auf die richtige Behandlung der Stadtregulierungsfrage abziele.

a. **Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Gründung der polnischen Genossenschaften** werden am 14. Juni in Lodz Feiern stattfinden, an denen auch der frühere Staatspräsident Wojciechowski, der Begründer des Genossenschaftswesens in Polen teilnehmen wird.

a **Besichtigung der Häuser durch Sanitätskommissionen** Zahlreiche Hausbesitzer sind der Aufforderung der Behörden, ihre schäbig gewordenen Häuser instandzusetzen, nicht nachgekommen. Die Behörden haben daher Sanitätskommissionen ausgesandt, die sich die einzelnen Häuser ansehen und auch die Bodenräume und Dachkammern darauf untersuchen, ob dort nicht leicht brennbares Material aufbewahrt wird. Zuwiderhandelnde Hausbesitzer oder Hausverwalter werden zur Verantwortung gezogen werden. Die Ausbesserung der Häuser wird durch die Bauabteilung des Magistrats auf Kosten der Hausbesitzer erfolgen.

a **Ein alter Diebestrick.** Die Kaufmannsfrau Sala Sieradzka aus Lenczyca kam gestern nach Lodz, um Verwandte zu besuchen. Die Frau hatte ihre beste Kleidung und einen Brillantschmuck angelegt. Der Schmuck erregte die Aufmerksamkeit eines Gauners, der der Kaufmannsfrau folgte und in einem bestimmten Augenblick ihr Kleid bespie. Er entschuldigte sich dann bei der Frau höflich über sein Ungeschick und erbot sich, das Kleid zu reinigen, was er auch sofort tat. Dabei stahl er ihr Brillantschmuck im Werte von 1000 Zloty.

Bei Menschen, die niedergeschlagen, abgespannt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche **„Franz-Joseph"**-Bitterwasser freies Kreisen des Blutes und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen.

Besuch bei Frl. Violetta

h. b. Da die Ankunft eines „Museums der Sehenswürdigkeiten" in Lodz immerhin eine kleine Sensation bedeutet, zumindest aber etwas Abwechslung in das Einerlei der Tage bringt, folgten wir gern der Einladung der Museumsleitung, die Sehenswürdigkeiten: die Dame ohne Arme und Beine und den Mann ohne Arme zu besuchen.

Es ist erstaunlich, was ein Mensch auch ohne die für unbedingt notwendig angesehenen Gliedmaßen alles leisten kann. Da tritt z. B. der Mann ohne Arme auf und produziert sich als Meister im Scherenschnitt. Außerdem sägt und spaltet er Holz, schlägt Nägel ein und zieht sie wieder heraus, rasiert sich, zündet sich eine Zigarette an und schreibt seinen Namen unter sein Bild. Dabei benutzt er nicht etwa besonderes Werkzeug! Dafür haben sich aber auch die Füße und Beine den an sie gestellten besonderen Anforderungen angepaßt und entwickeln eine erstaunliche Geschicklichkeit.



Frl. Violetta, die Dame ohne Arme und Beine, zeigt sich dem Publikum als Schreib- und Zeichenkünstlerin, indem sie ihre Kunst mit dem Mund, mit Hilfe eines gewöhnlichen Bleistifts und einer gewöhnlichen Schreibfeder ausführt. Wie wir von der sympathischen Dame erfahren, näht und stickt sie auch ganz gut. Frl. Violetta, die sich seit ihrem 11. Lebensjahr auf Reisen befindet, versteht es, so angenehm zu plaudern, daß die Zeit, die sie uns schenkte, wie im Fluge verran. Man hat aber auch etwas zu erzählen, wenn man zehn Jahre lang immer andere Städte, andere Länder und andere Menschen kennenlernt, „so daß man darüber beinah ein Buch schreiben möchte" — wie Frl. Violetta sagte.

Frl. Violetta ist übrigens in Bremen geboren und 24 Jahre alt.

B **Löhne in der Textilindustrie.** In der Lodzer Textilindustrie werden jetzt den einzelnen Arbeitern nachstehende Wochenlöhne gezahlt: In den Baumwollspinnereien: Krempelmeister 35 Zl., Spinnerin auf Grobspindel 30 Zl., Spinnerin auf Mittelspindel 28 Zl., Spinnerin auf Feinspindel 26 Zl., Spinnerin auf Reigmaschinen 28 Zl., Aufsteckerin 25 Zl., Zwirnerin 29 Zl., Spinnerin auf Selbstspinnmaschinen 50 Zl., Hasplerin 30 Zl., Garnzwirnerin 30 Zl., Kardenarbeiter 27 Zl. und Hofarbeiter 26 Zloty. In der Baumwollweberei: Zettler 35—40 Zl., Zettlerin 33—36 Zl., Reiger 30—45 Zl., Stechermacher 45 Zl., Weber auf 2 schmalen Webstühlen 20—25 Zl., Weber auf 2 halbbreiten Webstühlen 25—30 Zl., Weber auf 2 breiten Webstühlen 35—40 Zloty. In der Streichgarnspinnerei: Arbeiter bei Reißwalzen 37 Zl., Arbeiter bei Reißwölfen 36 Zl., Krempelputzer 41 Zl., Krempelarbeiterin 33 Zl., Schraubenarbeiterin 41 Zl., Andreher 34 Zl. In der Wollweberei: Zettler 40—60 Zl., Zettlerin 30—40 Zl., Reiger 40—60 Zl., Schlichter 35—40 Zl. In der Kordweberei: Weber auf englischen Stühlen 15—45 Zl., Kordweber 15—45 Zl. und Stopferin 25—40 Zl.

a **Streik.** Vorgestern ist in der Fabrik von Kaffemann in der Zielonastraße 13 ein Streik der Arbeiter ausgebrochen. Die Streikenden in einer Anzahl von 50 haben sich an den Arbeitsinspektor mit dem Ersuchen um Vermittlung gewandt. Gestern fand eine Besprechung zur Beilegung des Zwists statt, die jedoch zu keiner Einigung führte. — Auch in einigen kleineren Fabriken für Halbseidenstoffe ist es zu Arbeitseinstellungen gekommen. Die Zahl der streikenden Arbeiter beläuft sich dort auf 40.

B. **Gewissensbisse.** Dieser Tage meldete sich eine Frau Ch. R. bei dem Staatsanwalt, indem sie sich der Verübung eines Betrugs beschuldigte. Frau R., die Hebamme ist, war früher in Warschau tätig. Ihr Mann, der sie in den ersten Jahren ihrer Ehe unterhielt, war durch schlechten Lebenswandel seiner Stellung enthoben worden, was die Frau veranlaßte, wieder ihrem eigentlichen Beruf nachzugehen. Vor einiger Zeit erschien bei der Hebamme eine junge Frau, die ihr 300 Zl. für eine Urkunde anbot, in der gesagt war, daß sie eines Kindes entbunden wurde. Da der Frau R., die zwei Kinder zu ernähren hat, die Summe sehr gelegen kam, ging sie auf den Vorschlag ein. Vor Gericht verhalf sie dann durch ihre Aussagen der unbekannten Frau zu Alimenten für ein angeblich geborenes uneheliches Kind. Als Frau R. dann nach Lodz zurückkehrte, quälte sie das Gewissen derartig, daß sie beschloß, sich freiwillig den Gerichten zu stellen.

a. **Diebstähle.** Dem Alexander Dorosiejew (Piramowiczstraße 3) wurde ein Herrenpelz und ein Wintermantel im Gesamtwert von 1500 Zloty gestohlen. — Aus der Wohnung der Ester Jakubowicz in der Jerozolimskastr. 5 stahlen bisher noch nicht ermittelte Diebe Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 1200 Zloty.

Für die Urlaubs-Stimmung das rechte Buch!

Ferien vom Ich
Roman von Paul Keller Zl. 7.20

Die Flucht zum grünen Herrgott.
Roman von M. Frengg Zl. 13.50

Die Frauen der Cornvelts
Der berühmte Roman über die Befreiung der Frau — in Volksausgabe, Ganzleinen Zl. 7.20

Glücksfahrt durchs Leben
Ein Roman von Streben und Erfolg. Von H. Schwarz Zl. 11.25

Die vier letzten Dinge
Roman von Ludwig Wolff. (Der letzte Roman d. Berliner Illustrierten) Eleg. Ganzleinen Zl. 11.25

LIBERTAS - BUCHHANDLUNG
LODZ, Petrikauer 86 / Tel. 106-86

Dieb bietet die Rückgabe des Gestohlenen gegen Entlohnung an

a. Die Wapiennastraße 65 wohnhafte Marianna Wibicka kehrte gestern von einem Besuch in Kalisch nach Lodz zurück. In der Haltestelle der Straßenbahn wurde ihr der Handkoffer mit den Sachen gestohlen. Am Nachmittag, als die Wibicka durch die Srebrzynska Straße ging, trat an sie ein Bursche heran, der ihr einen Zettel übergab. Der anonyme Briefwerber bot ihr die Rückgabe des gestohlenen Handkoffers gegen Entlohnung an. Die Wibicka übergab den Zettel der Polizei, die den Dieb des Handkoffers ermittelte und festnahm. Er erwies sich als der 31jährige Marcin Kurda, wohnhaft Pfeiferstraße 19. Der gestohlene Handkoffer wurde ihm abgenommen.

s. **Gezeichnete Vögel abliefern!** Mit dem Studium des Vogelzugs befaßt sich in Polen eine beim Staatlichen Zoologischen Museum gegründete Station. In verschiedenen Gegenden Polens legen Beamte der Station gefangenen Vögeln leichte Aluminiumringe an mit Angabe der Adresse der Station, der laufenden Nummer und dem Namen der Ortschaft, in der der Vogel den Ring erhalten hat, worauf der Vogel wieder freigelassen wird. Im Zusammenhang damit haben die Wojewodschaftsbehörden die Polizei angewiesen darauf zu achten, daß jeder ergriffene oder getötete Vogel, der mit einem Ring gezeichnet ist, der Station zuzusenden ist. Die Sendung ist mit der Adresse: „Warschau, Krakowskie Przedmiescie 26/28, und der Angabe der Ortschaft, in der der Vogel gefunden wurde, dem Datum, dem Namen und der Adresse des Finders zu versehen. Die Versandkosten werden auf Wunsch zurückerstattet. Unter Umständen kann auch nur der Ring zurückgesandt werden.

a **Auf der Straße zusammengebrochen.** Die Not unter den zahlreichen Erwerbslosen steigt mit jedem Tag und es vergeht fast kein Tag, an dem nicht einige vor Entkräftung auf der Straße zusammenbrechen und die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen müssen. Im Laufe des gestrigen Tages sind sechs solche Fälle zu verzeichnen gewesen.

s **Von einem Hund gebissen** wurde auf dem Hofe des Hauses 11. Listopada 102 die 10jährige Tochter des in der 6. Sierpniastraße 28 wohnhaften Handelsreisenden Moritz, Berta, die eine Wunde am rechten Bein davontrug. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Mädchen die erste Hilfe.

s **Unfall bei der Arbeit.** Im Hause Polnocnastraße 12 geriet der Alter Ring 11 wohnhafte 28jährige Arbeiter Josef Rynca mit dem rechten Arm in eine Maschine. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Verletzten einen Verband an und schaffte ihn nach dem Poznanskischen Krankenhaus.

a. In der Towarowastraße ging der Nowe Sady wohnhafte 36jährige Fuhrmann Josef Owczarek neben einem Lastwagen und geriet dabei zwischen seinen eigenen und einen fremden Wagen und wurde so heftig gequetscht, daß er den Bruch einiger Rippen erlitt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen.

Ankündigungen

Der Kirchengesangverein „Hieronymus" veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug nach den schönen Wionczyner Wäldern, wozu er alle Mitglieder und Freunde herzlich einladet. Die Abfahrt von der Brücke in Widzew erfolgt um 7.30 Uhr früh. Für genügend Platz sowohl bei der Hin- als auch bei der Rückfahrt ist gesorgt. — Am Sonnabend, den 13. Juni, findet im Lokal des Gesangvereins der Abschluß des Preisbillards statt. Liebhaber des Billardspiels, die an diesem Wettbewerb teilnehmen möchten, können sich noch jetzt melden.

Aus den Gerichtssälen

a. **Einem Kind einen falschen Namen gegeben.** Am 10. Januar gebar die damals unverheiratete Langner, gegenwärtige Wladyslawa Bartczak, bei ihrer Schwester Anna Terpil in der Franciszkanskastraße 66 ein Mädchen. Um die uneheliche Geburt nicht ruchbar werden zu lassen, beschlossen die Terpil und ihr Bruder Anton Langner, das Kind auf den Namen der Terpil taufen zu lassen. Die beiden wählten als Taufzeugen einen Bronislaw Wojcieszek und einen Stanislaw Gurski und ließen in der Kanzlei der Mariengemeinde am 13. Januar die Taufakte anfertigen und unterzeichneten diesen. Nachbarinnen erfuhren davon und zeigten es bei der Polizei an, die die Schuldigen dem Gericht übergab. Gestern hatten sich die Fälscher vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das Anton Langner zu 3 Monaten Gefängnis, Wladyslaw Bartczak zu 2 Monaten Gefängnis, Anna Terpil zu 4 Monaten Gefängnis, Bronislawa Wojcieszak zu 2 Monaten Gefängnis und die Hebamme Marie Bonczyk zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte. Der Taufzeuge Gurski wurde freigesprochen, da er von der Fälschung nichts gewußt hatte.

a. **Ein Zechpreller.** Vor dem Stadtgericht hatte sich gestern der 29jährige Jan Tomaszewski wegen Zechprellerei zu verantworten. Im Kabarett „Pikadilly" hatte er sich Verschiedenes vorsetzen lassen, ohne dann bezahlen zu können. Die Rechnung des Zechprellers belief sich auf 86 Zloty. Stadtrichter Semadeni verurteilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis.

a. **Eine entartete Mutter.** Bei einem gewissen Lelowski in der 6. Sierpnia-Straße 14 war die 24jährige Franciszka Luszczynska als Dienstmädchen angestellt. Das Mädchen verließ am 15. Februar die Wohnung, um angeblich Brot einholen zu gehen. In Wirklichkeit begab es sich nach dem Abort des Nachbargrundstücks 12 und gebar dort einen Knaben, den sie in die Senkgrube warf. Gleich darauf hörte eine Frau das Weinen des Kindes und holte Nachbarn, die ihrerseits die Feuerwehr benachrichtigten. Es gelang das Kind noch lebend zu retten, da die Senkgrube infolge des Frostes mit einer Eisschicht bedeckt war. Der Verdacht fiel sofort auf die Luszczynska. Gestern hatte sie sich vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das sie zu 6 Monaten Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist verurteilte.

Kunst und Wissen

Deutsche Ausstellung in Südamerika. Die deutsche Kunst- und Kulturausstellung in Buenos Aires wurde in Gegenwart von Präsident Uriburu, mehreren Kabinettsmitgliedern und Vertretern des diplomatischen Korps feierlichst eröffnet. Die Ausstellung, die zehntausend jüngste deutsche Buchausgaben umfaßt, ist im Stadtmuseum schöner Künste untergebracht.

× **Die Russen verkaufen weiter Kunstwerke.** Aus Paris wird gemeldet: Die Sowjetregierung hat beschlossen, die berühmte Sammlung neuzeitlicher französischer Kunst aus der Sammlung Schtschukin zum Verkauf zu stellen. Ferner sollte außer wertvollen Gemälden sowie Büchern auch der berühmte Koran des Sultans Omar zum Verkauf gelangen. Einem amerikanischen Kunsthändler hat die Sowjetregierung für den Preis von 8 Millionen Dollar 30 Bilder aus der Eremitage angeboten.

Vom Film

Przedwiosnie. „Der Kuß". Greta Garbo — schon der Klang dieses Namens elektrisiert förmlich. Die „göttliche Greta" entfaltet in dem Film „Der Kuß" ihre wunderbare, vollendete Kunst. Ihr sonst so starrer Gesichtsausdruck, der öfters nahezu sphinxhaft wirkt, belebt sich, da wo es gilt, die inneren Kämpfe einer liebenden und gebundenen Frau wiederzuspiegeln. Das Spiel Conrad Nagels, der dem klassischen Spiel seiner Partnerin durchaus gewachsen ist, wirkt wohltuend. Das Stück ist bis zum Schluß spannend. Die leere, sehr oft inhaltslose Lebensweise der Dame der Gesellschaft, die ihren eintönigen Tennisvormittagen und Ballabenden eine pikante Abwechslung zu verschaffen, sich leichtsinnig in kleine Abenteuer stürzt, die aber manchmal ein trauriges Nachspiel haben, ist in ergreifender Weise geschildert. Greta Garbo verstand es, sich in die Rolle einer solchen Frau zu versetzen, die durch eine Tollheit beinahe ihr ganzes späteres Lebensglück gefährdet, dann kämpft und bereut und schließlich doch noch das so heiß ersehnte Glück an der Seite eines geliebten Mannes findet.

Nach langer Zeit gibt das Lichtspieltheater „Przedwiosnie" wieder einmal eine heitere und sehr hübsche amerikanische Farce; die fast langweilig wirkenden Winteraufnahmen haben reizenden Bildern aus Budapest Platz gemacht.



Der Altmeister der Kinematografie.

Emil Skladanowsky, vollendete dieser Tage sein 65. Lebensjahr. Zusammen mit seinem Bruder Max veranstaltete er im Jahre 1895 in Berlin die erste öffentliche Filmvorführung der Welt.

SPORT und SPIEL

cs. **Die Lodzer Fußballmannschaften gegen Warschau und Lemberg.** Gestern fand auf dem LKS-Platz zwecks Ermittlung der beiden Lodzer Fußballvertretungen für die Spiele gegen Warschau und Lemberg ein Spiel des Teams A gegen das Team B statt, welches 3:0 (2:0) für Team A endete. Daraufhin wurden vom Verbandskapitän folgende zwei Mannschaften aufgestellt: gegen Warschau — Rapoport, Karasiak, Galecki, Pegza, Cmiela, Jasinski, Stollenwerk, Herbstreich, Krulewiecki, Krul, Stolarski; gegen Lemberg — Laß, Fligel, Strzelczyk, Szkudlarek, Wielischek, Janczyk, Michalski, Owczarek, Kudelski, Stawicki, Bergmann.

cs. **Nachstehende Fußball-Städtespiele** werden am Sonntag ausgetragen werden: Lodz—Warschau in Lodz, Lodz—Lemberg in Lemberg, Lemberg—Krakau in Krakau, Krakau—Schlesien in Kattowitz- Lemberg—Przemysl in Przemysl und Deutsch-Schlesien gegen Polnisch-Schlesien in Gleiwitz.

cs. **Für die Motorradrennen** auf der Schlackenbahn im Helenenhof, die am kommenden Sonntag zum Austrag gelangen werden, haben die folgenden besten Posener Schlackenbahnfahrer ihre Teilnahme angemeldet: Nagengast, Czerniak, Ziukowski und Weil.

Roderich Menzel Berliner Tennismeister. Das große Tennisturnier bei Rot-Weiß in Berlin sah in der Endrunde den Deutschböhmen Roderich Menzel und Daniel Prenn als Gegner. Menzel vermochte Prenn sehr sicher in drei Sätzen, 6:4 6:2 6:1 auszuschalten und damit den Titel zu gewinnen. Bei den Damen holte sich Frl. Adamoff die Siegespalme.

10 560 Klm. ohne Brennstoffergänzung

Neue Weltbestleistung französischer Flieger

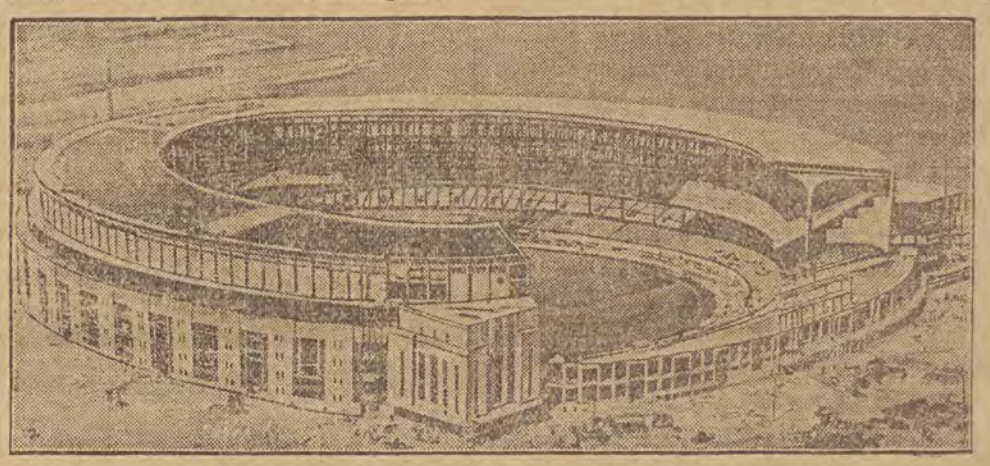
Die französischen Flieger Doret und Le Briex haben in einem ihnen von dem Verlag der „Liberté" zur Verfügung gestellten Flugzeug einen neuen Entfernungsweltrekord in geschlossener Strecke aufgestellt. Sie haben 10 560 Klm. zurückgelegt und damit den von den Fliegern Miermoz und Paillars aufgestellten Rekord um etwa 1600 Klm. überboten.

Es ist das erstemal, daß ein Flugzeug ohne Ergänzung des Brennstoffes eine so große Strecke zurückgelegt hat. Die Flieger erhalten den vom Luftfahrtministerium ausgesetzten Preis von 1 Million Franken.



Polizei-Sport-Verein gewinnt Potsdam—Berlin

Der diesjährige große Staffellauf Potsdam—Berlin wurde von der Mannschaft des Polizei-Sport-Vereins gewonnen. In unserem Bilde geht der Schlußmann des PSV., Oberwachtmeister Dreßler, durchs Ziel.



Hier findet der Kampf um die Boxweltmeisterschaft statt.

Der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen dem Titelverteidiger Max Schmeling und Young Stribling wird am 19. Juni in dem neuen Stadion von Cleveland stattfinden. Es vermag mehr als 100 000 Personen zu fassen, sein Bau soll 10 Millionen Mark gekostet haben.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 11. Juni 1931.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,15: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 12,15—12,35: Schallplatten: 12,35—14,00: Schulkonzert aus der Warschauer Filharmonie. 15,25—15,45: Zofja Miszewska: „Haushaltungskummer im 17. Jahrhundert. 15,45—16,10: Bericht der Liga für Luftverteidigung und Gasabwehr 16,10—16,47: Schallplattenkonzert. 16,47—16,50: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,50—17,10: Oberst Ulrych: „Vom Beruf des Offiziers". 17,15—17,35: Schallplatten. 17,35—18,00: Vortrag aus Kattowitz: „Schlesische Landschaftsbilder". 18,00—19,00: Solistenkonzert. 19,00—19,15: Verschiedenes. 19,15—19,40: Uebertragung aus Krakau. 19,40—20,00: Dr. med. Mision: „Wie schützt man sich vor Bauchtyfus?". 20,00—20,15: Presse-Journal. 20,15—20,30: Abendkonzert. 21,30—22,00: Hörfolge aus Warschau: „Die vierte von der rechten Seite", Lustspiel von Stanley. 20,00—22,15: Zwiegespräch über: „Poesie oder Technik". 22.15—22,20: Zugabe zum Presse-Journal. 22,20—22,50: Solistenkonzert aus Wilna. 22,50—24,00: Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,00: Klassisches und Unterhaltendes. 19,00: Englisch für Fortgeschrittene.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14:00: Verdi. 16,30: Konzert. 18,15: Chorgesänge. 19,00: Bunter Tanzabend. 20,35: Sinfoniekonzert.

Breslau. 325 M. 16,00: Volkstümliche Lieder. 19,00: Heitere Abendmusik. 20,30: Nationaltänze. 21,30: Konzert. 00,30—01,30: Nachtkonzert.

Heilsberg. 276,5 M. 17,40: Bücherstunde. 19,00: Engl. Konversationsübungen. 21,10: Kabarett.

Mühlacker. 360,1 M. 20,00: „Martha". Romantisch-komische Oper von Flotow.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,00: Nachmittagskonzert. 15,45: Konzert. 22,20: Leichte Abendmusik.

London. 261,3 M. 21,35: Werke für Streichinstrumente. 22,05: „Rigoletto", Oper v. G. Verdi. 23,15: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,00: Bunte Musik. 18,00: Instrumentalkonzert. 19:00: Leichte Musik. 20,30—22,30: Konzertübertragung.

Wien. 516 M. 15,20: Aus Operetten. 17,00: Kinderstunde. 17,30: Jugendstunde. 17,55: Frauenstunde. 19,40: Kärntner Lieder. 20,30: „Grüner Wagen". 22,25: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 18,30: Konzert. 20,20: Sinfoniekonzert. 21,15: Konzert.

Motala. 1348,3 M. 19.45: Populäres Konzert. 20,00—23.00: Oraelkonzert.

Bern. 459,4 M. 12,40: Schallplattenkonzert. 13,30: Konzert des Radio-Orchesters.

Budapest. 550,5 M. 17,35: Gitarrenkonzert. 19,30: „Die Königin von Saba". Oper. Anschl. Konzert.

Wir werden hören ...

Der Lodzer Sender übernimmt heute in der Zeit von 12,25 bis 14,00 Uhr aus der Warschauer Filharmonie ein Schulkonzert, ausgeführt vom Warschauer Filharmonischen Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Josef Ozminski, Marja Mokrzycka (Sopran), Josef Turczynski (Klavier) und Professor Ludwig Urstein (Begleitung am Klavier). Im Programm des Konzertes Werke von Chopin und Moniuszko.

Nur für
Rundfunkhörer
die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift
Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Danksagung.

Herr August Adolf Grüning hat in freundlicher Ausführung des letzten Willens seiner verstorbenen Ehegattin, Frau Pauline Grüning, verw. Schade, geb. Kehle, 2000 Zl. gespendet, und zwar 1000 Zl. für das Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde und 1000 Zl. für das Evangelische Waisenhaus. Der verstorbenen Mitschwester, die mit diesen Liebesgaben in schwerer materialistischer Zeit ein hehres Beispiel christlicher Nächstenliebe hinterlassen hat, dankt innigst über das Grab hinaus für das treue Gedenken der Not unserer Witwen und Waisen, den Hinterbliebenen Gottes Beistand und Segen wünschend.

Pastor G. Schedler.

Der Scheiterhaufen der deutschen Malerei

Die Münchener Brandkatastrofe und ihre schweren Folgen. — Ein Schlag für das Ausstellungswesen. — Gemälde sind unersetzlich.

(Nachdruck verboten). Von Julius Noack

Das lähmende Entsetzen angesichts der Vernichtung des Münchener Glaspalastes und seiner 3000 Kunstwerke ist langsam einer gewissen Besinnung gewichen. Es erhebt sich die Frage der Verantwortung und des Schadenersatzes. Darüber hinaus wird langsam derjenige Schaden bekannt, der unersetzlich ist.

Es steht zwar noch nicht ganz genau fest, inwiefern die Ausstellungsstatuten eine direkte Verantwortlichkeit des bayrischen Staates vorsehen. Die Tatsache, daß eine öffentliche Sammlung zugunsten der betroffenen Künstler eingeleitet werden soll, scheint darauf hinzudeuten, daß der bayrische Staat unmittelbar nicht belangt werden kann. Aber auch dann, wenn für den bayrischen Staat keine juristische Verpflichtung besteht, wird er aus allgemein kulturpolitischen Erwägungen heraus eingreifen müssen. Für öffentliche Sammlungen ist in Deutschland gegenwärtig kein günstiger Boden.

Die ungenügende Versicherung der ausgestellten Werke, insbesondere der Romantiker-Ausstellung, ist sehr schmerzlich. Ein einziges der ausgestellten Bilder von Runge zum Beispiel hat einen zahlenmäßigen Wert von 250 000 Zloty; allein die sechs Bilder von Schwind, die mit verbrannt sind, dürften wertmäßig die Versicherungssumme von 2,6 Millionen Zloty übersteigen. Trotzdem kann man der Ausstellungsleitung daraus keinen direkten Vorwurf machen. Die allermeisten Ausstellungen sind derart ungenügend versichert. Das hat seinen Grund darin, daß ein sicherer Maßstab für die Schätzung von Werken lebender Meister nicht existiert. Man schließt deshalb meistens eine Pauschalversicherung ab, ohne die Gemälde namentlich und wertmäßig gegliedert anzuführen. Was wenige wissen, ist nämlich dieses: die Versicherung von Gemälden ist horrend teuer. Die Versicherung beruft sich mit Recht darauf, daß sie bei der Versicherung von Gemälden ein sehr hohes Risiko eingeht. Ein Gemälde, das öffentlich zugänglich, in einer Ausstellung hängt, ist theoretisch allen möglichen Zugriffen preisgegeben. Es kann nicht nur verbrennnen, es kann auch gestohlen werden, es ist, alles in allem, ein ziemlich ungeschütztes Objekt. Deshalb gehen die Versicherungsgesellschaften an solche Versicherungen sehr ungern heran.

Das Ausstellungswesen hat durch die Münchener Katastrofe einen ganz schweren Schlag erlitten. Man wird es keinem Künstler verdenken können, wenn er in Zukunft den Nachweis einer ausreichenden Versicherung fordert, bevor er seine Bilder der Ausstellung überläßt. Aber auch die Sicherungsmaßnahmen müssen von Grund auf umgestaltet werden. Es ist eine nicht hinwegzuleugnende Tatsache, daß die meisten großen repräsentativen Ausstellungshallen vollständig veraltet und gänzlich unzureichend geschützt sind. Für teure Neubauten hat man nirgends Geld. Durch die Gebäude und Hallen ziehen sich Holzwände. Die Fußböden sind aus Holz, ja vielfach sind die Abteilungen durch ganz dünne Tapetenwände voneinander getrennt. Was hilft es demgegenüber, wenn, wie in München, das Ausstellungsgebäude selbst aus Eisen und Glas ist? [redacted] da ein Wunder, wenn so eine Riesenausstellung in knap[redacted]viertel Stunden nur noch Staub und Asche ist? Was [redacted]sicherung einer solchen Ausstellung besonders schwierig macht, ist die Tatsache, daß das Wasser den Gemälden kaum weniger schadet, als das Feuer selbst. Eine automatisch auslösbare Sprinkleranlage, wie in den modernen Warenhäusern hätte hier also viel Sinn. Die einzige und beste Sicherung ist die durch menschliche Wächter, die in genügender Zahl vorhanden sind und ein auftretendes Feuer im Keime ersticken können. Das ist freilich eine teure Sache, aber die einzige wirkliche Sicherheit.

Verbrannte Gemälde lassen sich nicht ersetzen. Man kann den wertmäßigen Schaden, den der Besitzer erlitten hat, durch Geld ausgleichen, deswegen bleibt die Tatsache der Vernichtung doch bestehen. In diesem Zusammenhang ist die Feststellung erwähnenswert, daß 70 Prozent aller verlorenen Kunstwerke Opfer des Feuers geworden sind.

Was nun die verbrannten Gemälde anbetrifft, so sind wir etwas besser daran, als unsere Vorfahren vor hundert und mehr Jahren. Von den verbrannten Romantiker-Gemälden existieren nicht nur Fotos, sondern auch wunderbare farbige Nachdrucke, die zwar nicht das Originalwerk ersetzen, wohl aber eine ausgezeichnete Vorstellung von ihm geben können. Das Original in seiner Pracht ist endgültig verloren.

Um so vorsichtiger wird man wohl in Zukunft mit sogenannten Leihgaben sein. Und das ist eigentlich schade. Den Ausstellungen, wie die Münchener Romantikerreihe, kann man leider in keinem Museum geschlossen genießen. Es ist das Schöne an solchen temporären Ausstellungen, daß sie mehr bieten, als es das reichste Museum der Welt kann: einen geschlossenen Ueberblick über eine Kunstepoche. Damit wird es wohl für lange Zeit aus sein, Man kann es den Museen nicht verdenken.

Man muß gerecht sein: am schwersten betroffen sind die lebenden Künstler. Von den 3000 verbrannten Bildern haben sie 2500 beigesteuert, die sich auf ungefähr 700 Aussteller verteilen. Sie sind nicht nur um die Gelegenheit gekommen, ihre Bilder günstig zu verkaufen, sondern bei manchen ist es eine ganze Schaffensepoche, die unwiederbringlich dahin ist. Ein Haus kann man wieder aufbauen, ein Bild kann man aber nicht noch einmal genau so malen, wie man es vor Jahren getan hat. Ein Kunstwerk ist kein totes Gebilde, es lebt und wenn es vernichtet wird, dann ist es fast so, als ob ein Mensch stirbt, denn ein Menschenleben kann man genau so wenig ersetzen wie ein Kunstwerk. Diese Trauer auszumalen, ist schlechterdings unmöglich, denn ein solches Unglück kann von allen Künstlern nur einen Maler treffen. Ein Manuskript mag verbrennen, wenn es gedruckt ist und ebenso eine Partitur, aber ein Bild ist wirklich tot, wenn es verbrannt ist. Das möge man bedenken, wenn man, nun daran geht, den betroffenen Künstlern irgendwelche Genugtuung zu geben.

* * *

Die Verlustliste.

Die Verlustliste zählt u. a. vier Stücke von Karl Blechen, gleichfalls vier Werke von Karl Gustav Carus sowie von Peter von Cornelius, neun Nummern Caspar David Friedrichs, drei besonders wertvolle Stücke, die sehr seltenen Philipp Otto Runge, neun Werke Josef Anton Kochs, sechs Werke Moritz von Schwinds, vier Adrian Ludwig Richter, vier Karl Rottmann und vieles Unersetzliche von Ernst Fries, Julius Oldach, Overbeck, Olivier, Friedrich Wasmann u. a. Die Verluste verteilen sich der Hauptsache nach auf die Berliner Nationalgalerie, die Hamburger Kunsthalle, die Bayerische Gemäldesammlung sowie auf Museen und Galerien in Leipzig, Dresden, Darmstadt, Frankfurt a. M., Nürnberg und Heidelberg. Unter den ausländischen Gästen der Münchener Alten Sezession befand sich eine kleinere Anzahl von Pariser Künstlern, wie André Gerain, Chirico, Plaminck, Utrinno, ferner eine größere Kollektion jüngerer Mailänder und eine geschlossene Sammlung von Felice Casorapi, Turin.

Ein besonders schweren Verlust bedeuten sieben aus Amsterdamer Besitz nach München verliehene Bildhauerwerke von Auguste Rodin. Es befanden sich darunter weltbekannte Stücke, wie die Statue des Adam, das eherne Zeitalter, der Mann mit zerbrochener Nase und die Büsten Gustav Mahlers und Falguieres. An internationalen Werten der Bildhauerkunst gingen ferner verloren zwei Büsten von Aristide Maillol, darunter das Renoir-Porträt. Max Liebermann war an der Ausstellung mit drei, Kokoschka mit zwei, Franz Hickendorf-Berlin mit einer größeren Anzahl von Gemälden beteiligt. An kollektiv zusammengefaßten Sonderdarbietungen älterer Münchener Kunst waren vertreten Ludwig von Herterich, Leo Samberger, Hans von Hayek und Julius Diez. Im Ostflügel der Ausstellung sind die als Sammelausstellungen dargebotenen Nachlässe von Otto Strützel und dem in München verstorbenen Amerikaner Sion Lonley Wenban zugrunde gegangen.

Selbstentzündung die Brandursache in München

(T) Am Mittwoch abend ist der polizeiamtliche Bericht über die Erhebungen über die Ursachen des Glaspalastbrandes erschienen. Danach haben die eingehenden und umfassenden Erhebungen bisher nicht den geringsten tatsächlichen Anhaltspunkt für vorsätzliche Brandstiftung ergeben. Die Ermittlungen nach Ort und Zeit des Brandausbruches ergaben, daß der Feuerherd im Innern des Gebäudes in einer der beiden Kammern rechts vom Haupteingang zu suchen ist. Auch fahrlässige Brandstiftung durch Rauchen kann nach den Erhebungen nicht angenommen werden. Auch den am Abend bis ¾9 Uhr in der Ausstellung beschäftigten Malern kann irgend welches unüberlegtes Umgehen mit Licht oder Feuer nicht zum Vorwurf gemacht werden. Dagegen wurde festgestellt, daß die Maler nach Schluß der Arbeit in einer der beiden Kammern Nesselstoffbausche auf einen Haufen zusammengelegt hatten, die mit einer Mischung aus Firnis und Terpentinöl getränkt werden und die sie zum Abreiben von Oelfarben an einer Holzwand verwendet hatten. Der Boden war mit einem alten Läufer bedeckt. Nach den vorhergehenden heißen Tagen war die Hitze innerhalb des Glaspalastes noch sehr groß. Nachdem der Aufbewahrungsort der Oellumpen zweifelsfrei auch der Brandherd war und für vorsätzliche Brandstiftung oder sonstige Fahrlässigkeit keine Unterlagen vorlagen, muß Selbstentzündung der ölgetränkten Lumpen als Brandursache angenommen werden. Das vom gerichtlichen chemischen Institut erstattete Gutachten ist in Würdigung der vorliegenden Umstände und Prüfung der Oelmischung und des Nesselstoffes zu dem gleichen Ergebnis gekommen.

Schwerer Unfall bei den Arbeiten am Glaspalast

(T) Bei den im Gange befindlichen Arbeiten zum Abbruch der noch stehenden Eisengerüstteile des Münchner Glaspalastes ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Ein Arbeiter stürzte herab, erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus Schwabe eingeliefert werden. Ein zweiter Arbeiter wurde leichter verletzt. Ihm wurde vom städtischen Rettungsdienst ein Verband angelegt. Ein dritter Arbeiter erlitt einen Nervenchock.

(T) **Erdstöße in Deutschland.** Wie aus Westhauderfehn (Weser) gemeldet wird, sind in der letzten Zeit leichte Erdstöße bemerkt worden. Dienstag abend gegen 21 Uhr hörten, wie die „Weserzeitung" meldet, Anwohner des Langholter Weges ein kurzes Rollen und hierauf bemerkten sie ein leichtes Beben der Erde. Als die Bewohner ins Freie traten, sahen sie, daß sich die Pfähle eines Hauses und auch die Stangen der Lichtleitungen, die sich hinter den Häusern entlang ziehen, merklich bewegen. Mittwoch morgen um 5 Uhr wurde ein neues leichtes Beben beobachtet.

Aus Kirche und Welt

In der Schweiz hat eine Petition für die russischen Märtyrer 12 000 Unterschriften erreicht.

*

Das Danziger Diakonissenmutterhaus hat in Pfarret Jacobi aus Kaiserswerth einen neuen Leiter erhalten, nachdem D. v. Hülsen in den Ruhestand getreten ist.

*

Die evangelische Kirche in Siebenbürgen, die nicht ganz ¼ Million Seelen zählt, unterhält 261 Volksschulen mit 630 Volksschullehrern, 9 höhere Schulen und 3 Lehrerbildungsanstalten. Das große Werk steht infolge der rumänischen Agrargesetzgebung vor dem Untergang.

*

Im amerikanischen Kirchenbund sind über 150 protestantische Kirchengruppen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

*

Die nächste Synode der polnischen Nationalkirche, die in Buffalo in Amerika stattfindet, wird auch von Vertretern der polnischen Nationalkirche aus Polen besucht werden.

Historische Museums- und Bibliotheksbrände

München, ein einzigartiger Fall. — Das größte Schadenfeuer des Altertums. — Die Vernichtung der Sammlung des Wiener Ringtheaters.

(Nachdruck verboten)

Gegen Feuersbrünste ist der Mensch anscheinend machtlos. Er kann Vorkehrungsmaßregeln treffen, er kann, wenn das Feuer ausgebrochen ist, die umliegenden Gebäude durch Wasser schützen, er kann versuchen zu retten, was noch zu retten ist, aber den Ausbruch von Feuer kann er wahrscheinlich nicht verhindern. Man hat in New York Wolkenkratzer errichtet und geglaubt, daß in ihnen niemals Feuer ausbrechen könne. Dabei ist einer dieser Riesenbauten während des Baus ein Raub der Flammen geworden. Drei Jahre sind es her, daß jenes größte Feuer New Yorks ausbrach und daß der ganze Wolkenkratzer, in dem noch keine Tapete klebte, noch kein Möbelstück stand, völlig niederbrannte. Bis heute ist noch nicht geklärt, wo das Feuer so viel Stoff hernahm, um immer weiterbrennen zu können. Auch der Münchener Glaspalast galt als ziemlich feuersicher. Freilich fanden die Flammen, einmal um sich greifend, bei den Oelgemälden mehr als gute Nahrung, und so ist Deutschland und der gesamten Kunst ein Schaden entstanden der niemals wiedergutzumachen ist.

Derartige Brände sind äußerst selten, und noch niemals in der Geschichte der großen Brände ist ein Fall zu verzeichnen gewesen, bei dem 3000 Bilder verbrannt wären. Natürlich gehören Brände in Museen nicht gerade zu den Seltenheiten, doch konnten fast immer die Kunstschätze gerettet werden, und Menschenleben sind in München erfreulicherweise nicht zu beklagen gewesen, wahrscheinlich deshalb, weil sich niemand mehr in das brennende Meer wagen konnte, als man das Feuer entdeckt hatte, das mitten in der Nacht ausbrach und mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Man muß schon Fälle heranziehen wie den Brand des Warenhauses Tietz in Berlin, um ein ähnliches Schadenfeuer als Vergleich zu haben. Dabei kann von einem Vergleich natürlich keine Rede sein, denn die Dinge, die damals im Warenhaus Tietz verbrannten, konnte man alle wieder kaufen oder wieder beschaffen, da sie versichert waren, aber Bilder von toten Malern kann man nicht ersetzen, und wenn sie noch so hoch versichert sind.

Die Vernichtung von wertvollen Kunstschätzen durch Feuer ist eine Sache, die jedesmal die ganze Welt bewegt. Aus diesem Grund wird auch heute immer noch an den Brand jener berühmtesten Bibliothek in Alexandria erinnert, die Ptolemäus II. in den Jahren 283 bis 246 v. Chr. angelegt und ausgebaut hatte. In dem Kriege zwischen Cäsar und Pompejus, als erster die Stadt belagerte, ging das Bibliothekgebäude in Flammen auf, und sämtliche 700 000 Buchrollen wurden ein Raub der Flammen. Die Berichte späterer Geschichtsschreiber, die davon wissen wollten, daß der Osmanenführer Omar die Bibliothek habe einäschern lassen mit dem stolzen und dummen Wort: „Wenn etwas anderes in den Büchern steht wie im Koran, sind sie schädlich, wenn dasselbe darin steht, sind sie überflüssig", haben sich als falsch erwiesen. Auf alle Fälle ist die Vernichtung jener 700 000 Bücher der größte Verlust, den die Kunst, die Literatur und die Geschichte je erlebte, denn dort war alles angesammelt, was im Altertum geschrieben worden war, während auf uns leider nur Bruchteile gekommen sind.

Als vor einigen Jahrzehnten San Franzisko durch ein Erdbeben und eine Feuersbrunst zerstört wurde, fielen auch zwei Bibliotheken dem Feuer zum Opfer, doch konnten die Bücher alle wiederbeschafft werden da sich keins darunter befand, das nur in einem Exemplar existiert hätte. Dagegen wurde bei dem gräßlichen Brand des Wiener Ringtheaters am 8. und 9. Dezember 1881 die wundervolle Theatersammlung vernichtet, die niemals zu ersetzen war. Wien stand derart unter dem Bann des furchtbaren Ereignisses, das vielen hundert Menschen das Leben gekostet hatte, daß man nicht wagte, wieder ein Theater an die Stelle des Ringtheaters zu setzen, und so ließ Kaiser Franz Josef aus eigenen Mitteln das Stiftungshaus dort errichten

Karl Bentz.

Kommunisten beherrschen die Lage

im Warschauer Straßenbahnerstreik. — Ausstand trotz Erfüllung der Forderungen fortgesetzt. — Eventuelle Aussperrung der Streikenden von den Behörden gebilligt.

Die in den Ausstand getretenen Straßenbahner sind bisher noch nicht zur Arbeit zurückgekehrt. Eine Delegation der Streikenden hat sich zum Stadtpräsidenten begeben, der versprach, den Ing. Kwiatkowski, der die neuen Arbeitsbedingungen ausgearbeitet hatte, zu entlassen und die entlassenen Arbeiter wieder einzustellen. Darauf beschlossen die Streikenden, die Arbeit im Laufe des gestrigen Tages wieder aufzunehmen. Dessenungeachtet wurde die Arbeit jedoch nicht aufgenommen, da der Streik weiterhin von den Kommunisten propagiert wird.

Nach den Besprechungen in der Straßenbahndirektion fand im Arbeitsministerium eine Konferenz mit den Vertretern aller Straßenbahnerverbände statt. Im Laufe der Aussprache erklärte der Hauptarbeitsinspektor, die Regierung verhalte sich allen Bedürfnissen der Arbeitnehmer gegenüber entgegenkommend, der gegenwärtige Streik sei jedoch nicht in Ordnung, nachdem die Direktion die Wünsche der Arbeiter erfüllt habe. Ein Grund zur Fortführung des Streiks, der die ärmeren Bevölkerungsschichten der Stadt schädige, sei nicht mehr vorhanden und es werde erwartet, daß die Verbände ihre Mitglieder unverzüglich zur Wiederaufnahme der Arbeit veranlassen. Jede Verzögerung werde als grundlose Unterbrechung des Betriebs betrachtet und gebe der Direktion das Recht, den Gesamtvertrag als gekündigt anzusehen. Jeder Straßenbahner, der heute, Donnerstag, nicht an die Arbeit gehe, werde so behandelt werden können, als ob er selbst gekündigt habe, und die Direktion der Straßenbahn werde das Recht haben, an seiner Stelle einen anderen Mann einzustellen. Die Verbandsvertreter gaben hierauf die Erklärung ab, daß sie den Streik als beendet ansehen und ihre Mitglieder zur Arbeit zurückrufen werden.

Im Straßenbahndepot fand inzwischen eine Versammlung der Streikenden statt, die von der

illegal in den Verbänden arbeitenden „Aktionskommission“

einberufen worden war. Es sprachen eine Reihe kommunistischer Redner, die zur Fortsetzung des Streiks aufforderten. Anwesend war auch der kommunistische Abgeordnete Burzynski. Während der Versammlung traf eine Abordnung der Kommission ein, die mit der Straßenbahndirektion verhandelt hatte und teilte mit, daß die Direktion alle Wünsche der Arbeiter berücksichtigen werde und bereit sei, alle Angestellten wieder einzustellen, sofern sie zur Arbeit zurückkehren. Die Delegation forderte zum Schluß die Anwesenden auf, am heutigen Donnerstag zur Arbeit zu erscheinen. Trotzdem beschlossen die Arbeiter, den Streik fortzusetzen, der berichterstattenden Kommission das Mißtrauen auszusprechen und eine andere Abordnung zu wählen, die sich zur Direktion begeben sollte. Diese Abordnung wurde jedoch nicht empfangen. Wie aus diesen Vorgängen ersichtlich ist, haben die legalen Verbandsverwaltungen die Herrschaft über die Streikenden verloren.

Regierungskommissariat fordert Anstellung neuer Arbeiter

Da die legalen Verbandsverwaltungen den Streik als beendet erklärten, die Streikenden hingegen die Arbeit nicht aufnehmen wollen, hat sich das Regierungskommissariat der Stadt Warschau an die Direktion der Straßenbahnen mit der Aufforderung gewandt, den Straßenbahnverkehr nötigenfalls nach Einstellung neuer Arbeiter wiederaufzunehmen.

Weitere Ausdehnung des Streiks?

Die streikenden Straßenbahnarbeiter haben sich an die Verbände der Taxichofföre mit dem Ersuchen gewandt, gleichfalls in den Streik zu treten. Auch die Eisenbahnwerkstätten in Praga und in Brudnia sollen sich angeblich heute dem Streik der Straßenbahner anschließen.

Ausschreitungen Streikender

Im Zusammenhang mit dem Streik schoß ein unbekannter Täter auf einen überfüllten Autobus, wobei der 22jährige Szyja Gurfinkel verwundet wurde. Ein Angestellter der Straßenbahn wurde beim Verlassen der Remise gegen abend von einigen Personen überfallen, die ihm einige Kopfverletzungen mit Stöcken beibrachten. Weiterhin wurde ein Autobus der Linie Odlamki von einer Bande unbekannter Täter mit Steinen beworfen. Ein Passagier und der Schofför wurden hierbei verletzt. Die herbeigeeilte Polizei schlug durch einige Schüsse die Angreifer in die Flucht. Am gestrigen Morgen wurde in der Straßenbahnremise, in der Mlynarskastraße, der Kontrolleur Filip ebenfalls schwer verprügelt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verletzten Hilfe.

Aus dem Reich

Ein [illegible] der Mörder Hauptmann Lopatkos verhaftet?

[illegible]er Nacht zum 7. Juni verübten Täter in militärischer Uniform im Dorfe Lasice bei Brest a. B. einen Raubüberfall. Die Banditen erschlugen den 19jährigen Wasyl Kniecik und raubten 500 Dollar. Es gelang festzustellen, daß an der Spitze der Banditen ein gewisser Bugacz, der in Kowel wohnt, stand. Als die Polizei bei ihm eindrang, versuchte dieser sich mit 2 Revolvern zu wehren. Es entspann sich eine Schießerei, wobei der Bandit verletzt wurde. Um nicht gefangen zu werden, schoß er auf sich, verwundete sich aber nur. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Bei einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung wurden u. a. der Revolver und die Uhr des vor einiger Zeit im Eisenbahnzug ermordeten Hauptmanns Lopatko gefunden. Es besteht daher kein Zweifel, daß Bugacz an dem Ueberfall auf Lopatko und den Sergeanten Brojek teilgenommen hat.

Großfeuer

B. In **Miendzyrzec** brach in den Markthallen Feuer aus, dem 12 Läden zum Opfer fielen. Eine Händlerin erlitt vor Schreck einen Schlaganfall und starb.

Fliegertod

Aus **Graudenz** wird gemeldet: Im Uebungslager in Grupa schlug Flieger-Oberleutnant Kostrzewski bei einem Uebungsflug auf einem „Spad“-Apparat mit dem Flügel der Maschine auf den Erdboden auf, so daß sich das Flugzeug überschlug und den Offizier unter sich begrub. Oberleutnant Kostrzewski war auf der Stelle tot.

Selbstmord wegen einer Zwangsversteigerung

a. Der Landwirt Jan Syrup, im Dorf Bogumilow, Kreis Slupca, lieh sich von seinem Nachbarn Jan Adamczyk 400 Zloty. Da Syrup den Wechsel am Zahltag nicht einlösen konnte, verklagte ihn der Gläubiger und erlangte einen Vollstreckungsbefehl, den er dem Gerichtsvollzieher zur zwangsweisen Eintreibung der Schuldsumme übergab. Da alle Versuche des Syrup, sich Geld zu leihen, fehlschlugen, erhängte er sich im Wald.

Eine Million Kaution

× Die deutsche Presse berichtet aus Hamburg, daß der in Gdingen verhaftete Kapitän des Schiffes „Elbe“, Walter Meyer, von der polnischen Behörde gegen eine Kaution in Höhe von einer Million Zloty aus der Haft freigelassen worden ist.

Die „Freie Presse“ hat am Dienstag über den Prozeß des Kapitäns Meyer berichtet.

Ihr Kind lebendig begraben

Im Dorfe Komorow bei Petrikau, vergrub die Marianna Zamozna ihr 5 Monate altes lebendes Kind. Hunde kratzten das Kind wieder aus und fraßen es. Die entartete Mutter wurde verhaftet.

Tragische Folgen der Verprügelung eines Hundes

a. Ein tragisches Ende nahm die Verfolgung eines Hundes auf dem Gehöft des Landwirtes Boleslaw Walenczak im Dorfe Mazurkowo-Male, im Kreise Sieradz. Walenczak prügelte seinen Hund, der ihm das Geflügel wegfraß. Das geängstigte Tier floh vor seinem Peiniger in die Wohnstube, in der die Wiege mit dem Kind Walenczaks stand. Der Hund wollte sich unter der Wiege verbergen. Dabei schlug diese um. Das Kind fiel mit dem Köpfchen auf die Zähne einer Kartoffelhacke, wobei ihm die Schädeldecke durchschlagen wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

Revolte im Gefängnis

× Im **Bielitzer** Gefängnis brach eine Revolution der Kriminalgefangenen aus. Ein Häftling August Probst schlug die Fensterscheiben ein und demolierte die Einrichtung seiner Zelle, wobei er laut die anderen Arrestanten zu Ausschreitungen aufforderte. Gleich darauf wurden auch in den benachbarten Zellen die Fensterscheiben zertrümmert und die Inneneinrichtung zerschlagen, außerdem versuchte man die Zellentüren aufzubrechen. Die Gefängnisverwaltung holte Polizei zu Hilfe. Nach dem Eintreffen einer Polizeiabteilung, die den Probst und einige andere Gefangene überwältigte, wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Mädchenhändler an der Arbeit

B. Die Tätigkeit der Mädchenhändler in Galizien nimmt in erschreckender Weise zu. Ein gewisser Adolf Segal kam vor einiger Zeit aus Argentinien nach Polen, um angeblich Erbschaftsangelegenheiten zu regeln. Er machte die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, das er in eine Pension unterbrachte, um sie angeblich später zu heiraten. Es stellte sich aber heraus, daß die Pension in Wirklichkeit von einer Kupplerin unterhalten wurde, die schon zwei andere Opfer zur „Aufbewahrung“ hatte.

Den Lemberger Behörden gelang es einer Mädchenhändlerbande auf die Spur zu kommen, die von einem Wengel angeführt wurde. Vor drei Monaten hatte Wengel eine Beamtin kennengelernt und sofort geheiratet. Als die Angehörigen von dem jungen Paar, das nach Berlin abgereist war, keine Nachricht erhielten, machten sie davon der Polizei Mitteilung. Es konnte festgestellt werden, daß Wengels Agenten in Galizien arbeiten.

× **Zgierz.** Der Kirchen-Männergesangverein veranstaltet am Sonnabend um 8 Uhr abends im eigenen Vereinslokal in der Sredniastraße 35 für seine Mitglieder und geladene Sangesbrüder einen Herrenabend. Die Verwaltung mit dem Vorstand Herrn Roman Kunkel an der Spitze hat ein umfangreiches Programm vorbereitet um den Teilnehmern einige fröhliche Stunden zu bereiten.

Sompolno. Lustiger Abend. Am Sonntag wurde unter der Leitung des Ortspastors Kreutz im hiesigen Gemeindesaal ein Theaterabend veranstaltet. Nach recht schönen gesanglichen und poetischen Darbietungen folgten zwei sehr lustige Einakter, von welchen der erste besonders hervorgehoben zu werden verdient. Die erschienenen Gemeindeglieder kamen ganz auf ihre Rechnung. Nicht so die Veranstalter, da unglücklicherweise das Interesse für den Abend durch ein einige Stunden vorher stattgefundenes Großfeuer sehr verringert wurde und der Besuch daher nur sehr schwach war. Der Reinertrag des Abends ist für den Bau des Greisenheims bestimmt.

— Großfeuer. Am Sonntag entstand in den späten Nachmittagstunden auf dem großen Anwesen des deutschen Landwirts Litwitz, einen halben Kilometer von Sompolno entfernt, ein Brand, der in verhängnisvoller Weise in wenigen Minuten sich über das ganze Gehöft ausbreitete. Da nur die Kinder zu Hause waren, die Eltern jedoch auf Besuch waren, konnte außer dem Vieh und einigen Möbelstücken nicht viel gerettet werden. Die Feuerwehr von Sompolno hatte gerade ein Waldfest veranstaltet. So kam erst nach einer halben Stunde Hilfe aus Radziejow, Lubstow und Slesin. Auch in der Gegend übende Züge der Feuerwehr aus Kolo und Nieszawa eilten herbei. Es konnte jedoch nichts mehr gerettet werden, so daß Scheunen, Stallungen, Schober und Wohnhaus, alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, einiges Vieh und viele Bienenstöcke ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden ist sehr groß. Erst um 8 Uhr abends kam Litwitz nichtsahnend nach Hause. Als Ursache des Brandes vermutet man Unvorsichtigkeit der Kinder. Jedoch liegt die Wahrscheinlichkeit einer Brandstiftung recht nahe.

× **Zakopane.** Liebesdrama. Dieser Tage spielte sich im Militärpensionat ein blutiges Liebesdrama ab, dem ein gewisser Antoni Sieja und die 24jährige Genowefa Stodolkiewicz zum Opfer fielen. Das junge Paar, das aus Sosnowice eingetroffen war, hatte seit seiner Ankunft das Zimmer nicht verlassen. Plötzlich krachten Schüsse. Auf dem Fußboden lag die Stodolkiewicz mit durchschossenem Kopf, neben ihr lag Sieja mit einer Brustwunde. Sieja wurde sterbend ins Krankenhaus geschafft, während das Mädchen sofort tot war.

Aus aller Welt

Wieder ein Unglück in Neurode

7 Tote und 4 Verletzte bei einem Kohlensäureausbruch

(T) Gestern nacht ereignete sich auf der Ruben-Grube ein Unglück durch Kohlensäureausbruch, wodurch 7 Arbeiter getötet und vier verletzt worden sind. Die Verletzten sind außer Lebensgefahr.

Das Grubenunglück hatte in der Nacht das kleine Dorf Kohlendorf alarmiert, und in kurzer Zeit hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die mit Bangen weitere Unglücksnachrichten erwartete. Erst nachdem die Belegschaft vollständig gerettet war und niemand im Schacht zurückgeblieben war, trat eine langsame Beruhigung ein. Im Knappschaftslazarett liegen die Toten und die Verletzten. Den Verletzten geht es den Umständen entsprechend, so daß mit einer weiteren Erhöhung der Totenziffer nicht zu rechnen ist. Sie werden mit Sauerstoff behandelt.

Mannschaft des gesunkenen U-Bootes „[illegible]on“ lebt noch

(T) [illegible] London gemeldet wird, ist es gelungen, eine Verbindung zwischen dem gesunkenen englischen Unterseeboot „Poseidon“ und dem Mutterschiff „Herdey“ herzustellen. Nach 10stündigem Suchen hat man das Boot in der Nacht zum Mittwoch gefunden. Es liegt auf 40 Meter Wassertiefe. Zur Zeit werden Versuche gemacht, es mit Preßluft wieder zum Auftauchen zu bringen. Wie jetzt bekannt wird, ist das Unterseeboot aufgetaucht, als es in dichtem Strichnebel von dem 1750 Tonnen großen chinesischen Dampfer „Yuta“ hinter dem Kommandoturm gerammt wurde. Die meisten Leute konnten von der „Yuta“ gerettet werden. 6 Leuten gelang es — zum Teil erst nach drei Stunden — aus dem bereits gesunkenen Boot mit Hilfe des Davis-Rettungsapparates zu entkommen, der einer Armeegasmaske nicht unähnlich ist. Es ist zur Stunde noch völlig ungewiß, ob es möglich sein wird, die in dem Unterseeboot noch eingeschlossenen 18 Leute zu retten.

Heute in den Kinos

Casino: Tangozauber (Mona Maris, Don Jose Mojica).

Capitol: Wovon die Mädchen träumen (William Haines, Josephine Dunn).

Corso: Der Zauberer (Rex Bell). — Tanze oder stirb.

Grand-Kino: Hinter den Kulissen des Kabaretts (Colleen Moore).

Luna: Eine Nacht... eventuell (Jenny Jugo, Hans Riemann).

Mimoza: Junge Adler (Charles Roggers, Jean Artur).

Odeon: Der Rechte enthoben (George O'Brien).

Oswiatowy: Das Pünktchen auf dem i. — Tarzan und der goldene Löwe.

Palace: Die Tragödie des U-Boots Nr. 9 (Hans Mierendorf).

Przedwiosnie: Der Kuß (Greta Garbo und Conrad Nagel).

Splendid: Die Bekannte von der Straße (Betty Compson).

Spółdzielnia: Champagner (Betty Balfour).

Victoria: Obdachlos. — Das Zirkuskind.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54, J. Sitkiewiczs Erben, Kopernikt 26, J. Zundelewicz, Petrikauer 25, W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19, M. Lipiec, Petrikauer 193, A. Richter und B. Lohoda 11, Listopada 86.

Handel und Volkswirtschaft

Grosse Zunahme der polnischen Fleischwarenausfuhr

In den letzten Monaten hat sich die polnische Ausfuhr von Fleischwaren überraschend kräftig entwickelt. Die Ausfuhr von Bacons und die von Räucherwaren hat sich gegen das Vorjahr sogar verdreifacht. Im ganzen ergibt sich folgendes Bild für das 1. Vierteljahr:

	Ausfuhrmenge t		Ausfuhrwert 1000 Zł.	
	1931	1930	1931	1930
Fleischwaren insgesamt	22 716	8 745	43 916	25 086
davon				
Bacons	11 454	4 192	23 782	15 046
Räucherwaren	1 635	570	5 494	2 056

Abnehmer für Schinken und Räucherwaren ist fast ausschliesslich England. Auch die Ausfuhr von frischem und gesalzenem Rindfleisch, die bisher sehr klein war, hat sich entwickelt, die von Kalbfleisch hat sich fast verdoppelt, die von frischem Schweinefleisch hat sich vervierfacht, und zwar zeigten dabei besonders Oesterreich und Frankreich erhöhte Aufnahmefähigkeit. Hauptsächlich ist die Steigerung der Ausfuhr auf die gute Organisation durch das Ausfuhrsyndikat und auf die billigen Preise zurückzuführen. Der Preisrückgang ist eine Folge der reichlichen und billigen Futtermittelversorgung. Die grosse Zunahme der Ausfuhr von Bacons usw. nach England ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass man auf die Anregungen des Ausfuhrsyndikats hin mehr dazu übergegangen ist, statt des früher viel nach Oesterreich lebend abgesetzten schweren Fettschweins mehr ein mittleres Fleischschwein zu liefern, das dem englischen Bedarf entspricht. Die Ausfuhr der Ware nach England erfolgt fast ausschliesslich über das Kühlhaus des neuen Hafens Gdingen.

Dr. St.

Die Firma Ejtingon dem Spinnereikartell beigetreten

Die Ministerialvertreter Gliwic und Klarner in Lodz

ag. Gemäss unserer Information fand am 9. Juni eine Konferenz statt, an der die Herren Präses Klarner, Präses Ejtingon, Departementsdirektor Dombrowski und der Direktor der Lodzer Industrie- und Handelskammer Bajer teilnahmen. Zur Behandlung stand der Standpunkt, den die hiesige Firma N. Ejtingon und Co. in Sachen ihres Beitritts zum Spinnereikartell eingenommen hatte. Während dieser Besprechungen wurden sämtliche Gegensätze beseitigt, so dass die genannte Firma ihren Beitritt zum Kartell bereits angemeldet hat. Herr Ejtingon unterzeichnete selbst.

Heute trifft als Beauftragter des Handelsministeriums der ehemalige Minister Gliwic in Lodz ein, um die Wünsche zu prüfen und darüber zu entscheiden, die einige Firmen bei ihrem Beitritt zum Kartell in einer Deklaration zum Ausdruck gebracht hatten.

Zum Zweck der Prüfung der Wünsche von Firmen, die seitens des gewesenen Handelsministers Prystor erledigt werden sollten, hat das Kartell den ehemaligen Minister Klarner für Freitag dieser Woche nach Lodz eingeladen. Man darf daher annehmen, dass noch in dieser Woche die Wünsche bzw. Vorbehalte erledigt werden, die seitens verschiedener Firmen bei ihrem Beitritt zum Kartell geäussert worden sind.

* * *

K. Ohne bisher unterzeichnet zu haben, ist auch seitens der Firma „Żyrardow" die Erklärung abgegeben worden, dass sich die F[illegible] den Wünschen des Kartells unterordnen werde. So hat [illegible] „Żyrardow" mit den Strafmassnahmen einverstanden erklärt. Sie ist bereit, nur in einer Schicht zu arbeiten und eine Anzahl Spindeln ausser Betrieb zu setzen.

Kartell der Kottonfabriken gebildet

K. Gestern fand im Verein der Strumpffabrikanten in Lodz eine Konferenz statt, in der über das zu bildende Kartell der Strumpfproduzenten beraten wurde. Es wurde beschlossen, das Kartell zu bilden, die Regierung um Unterstützung zu ersuchen und ein Kartellbüro zu eröffnen, das die Verteilung der Absatzmärkte, die Regelung der Produktion und der Preise, sowie die Vermittlung beim Einkauf von Rohstoffen zur Aufgabe haben wird. Im Laufe der Konferenz erklärten 80 Prozent aller Kottonfabrikanten sofort ihren Beitritt zum Kartell.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. **Jakob Hurwicz,** der Besitzer einer Kunstseidenwarenhandlung in der Strasse des 28. Kaniower Schützenregiments 52 und in der Kościuszko-Allee 3, dem das Gericht im Februar laufenden Jahres einen dreimonatigen Zahlungsaufschub erteilt hatte, reichte nach Ablauf dieser Frist ein Gesuch um die Einleitung eines Vergleichsverfahrens ein, wobei er den Vorschlag machte, seine Schulden mit 40 Prozent in vier gleichen halbjährigen Teilzahlungen zu begleichen. Das Gericht beauftragte den Richterkommissar, ein Gutachten darüber abzugeben.

Im Konkursverfahren gegen den fallierten **Meier Zaklikowski** bestätigte das Gericht den Gläubigerverband und ernannte Ing. Hugo Flaker zum endgültigen Syndikus.

Der fallierte **Kazimierz Kaszynski,** Besitzer einer Futtermittelhandlung in der Zgierska Strasse 87, der sich unter polizeilicher Aufsicht befand, wurde vom Gericht zur Schuldhaft verurteilt, da er mit Waren handelt, die vom Gerichtsvollzieher versiegelt worden waren.

Das Gesuch des im Februar laufenden Jahres fallierten **Szymon Baumsetzer,** Händler mit elektrotechnischen Artikeln in der Pulnocna-Strasse 10, um Erteilung eines eisernen Briefes wurde vom Handelsgericht abgelehnt.

Vor der Aufhebung der Falliterklärung der Lodzer Handelsbank?

Die Gruppe der polnischen Grossaktionäre der falliten Lodzer Handelsbank, die keinen Augenblick ihre Bemühungen um die Aufhebung der Falliterklärung der Lodzer Handelsbank unterbrochen hat, hatte den Generaldirektor Gordowski nach London gesandt, von wo er am 8. Juni nach Lodz zurückgekehrt ist. Die Hauptaktionäre glauben annehmen zu dürfen, dass ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden.

Vor Schaffung eines Textilien-Prüfungsinstituts

K. Zur möglichst rationellen und gerechten Verteilung der Regierungsaufträge in der Textilbranche und zwecks Prüfung der gelieferten Materialien soll in nächster Zeit ein besonderes Unternehmen, das „Textil-Institut" gegründet werden, das die Prüfung der Rohstoffe und der Textilwaren durchführen soll, die von den Ministerien, Selbstverwaltungen, Krankenkassen usw. gekauft werden. Die Aufgabe dieses Instituts, dessen Hauptsitz sich in Warschau befinden und das in allen grösseren Industriezentren seine Abteilungen haben wird, soll ausserdem die Aufgabe haben, entsprechende Muster für Gewebe auszuarbeiten, die in bezug auf Hygiene, Haltbarkeit und Preis für ihre Bestimmung am geeignetsten sind. Auch würde das Unternehmen die Vereinheitlichung der Stoffgattungen für alle miteinander verwandten Institutionen durchführen, sobald die Gewebe demselben Zweck dienen. Das Textil-Institut soll sich ferner ausser durch das weitere Betätigungsgebiet von den anderen ähnlichen bereits bestehenden Institutionen dadurch unterscheiden, dass das Gutachten betreffs der Güte ganzer Warenpartien nicht nur auf den Ergebnissen der Untersuchungen beruhen werden, die an herausgeschnittenen Warenstücken vorgenommen werden, sondern auf dem Gutachten vereidigter Sachverständiger. Die Entstehung des Instituts wird unzweifelhaft zur Besserung der Verhältnisse bei den Lieferungen beitragen, da bei dem bisherigen System die Lodzer Industrie ständig benachteiligt und umgangen wurde.

DrM. **Die Warschauer Lokomotivenfabrik baut Dieselmotoren.** Die Warschauer Lokomotivenfabrik (Warszawska Sp. Akc. Budowy Parowozow) hat sich dem Bau von leichten Dieselmotoren zugewandt. Diese Motoren sollen als Zugmotoren arbeiten, also in Dampfern, Fischkuttern, Lokomotiven, Motorwaggons Anwendung finden. Das Fabrikationsprogramm der Firma für Dieselmotoren umfasst die Produktion von Motoren mit einer Kraftleistung von 25 bis 300 PS, was einer Zahl von 1 bis 12 Zylindern entspricht.

DrM. **Staatliche Organisationspläne für die polnische Nafthaindustrie.** Im polnischen Handelsministerium wird zurzeit ein eifriges Studium der Lage der Nafthaindustrie und dem Problem ihrer Organisation gewidmet. Zu diesem Zweck hat der Handelsminister eine besondere Kommission eingesetzt.

(T) **Für 60 Millionen Mark deutsches Gold nach England.** „Financial News" zufolge hat Deutschland zwei Goldsendungen nach London verschickt. Die Gesamthöhe der Transporte stellt sich auf rund 60 Millionen Mark. Das Blatt bemerkt dazu, dass bei einer Besserung der Währungslage das Gold wieder zurückgezogen werden soll.

(T) **Fusion zweier amerikanischer Banken.** Zwei amerikanische Grossfirmen, die Chase Securities Corporation und das alte Bankhaus Harris Forbes und Co., werden am 1. Juli unter dem Namen Chase Harris Forbes Corporation zu einer neuen Firma zusammengeschlossen. Offenbar ist dieser schon oft erörterte Zusammenschluss durch die schlechte Lage des Anleihemarktes beschleunigt worden.

(T) **Die Zahl der Erwerbslosen in England** hat sich in der Zeit vom 18. Mai bis zum 1. Juni um 123 034 Personen vermehrt. Sie betrug am 1. Juni 2 629 971.

Lodzer Börse

Lodz, den 10. Juni 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	8,96	8,95
Verzinsliche Werte			
4% Investitionsanleihe	—,—	85,—	84,—
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	122,—	121,—

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 10. Juni 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,95. Verkauf 8.97. Kauf 8.93.

Schecks

Amsterdam	—,—	New York-Kabel	8,916
Berlin	211,60	Paris	34,91
Brüssel	—,—	Prag	26,415
Oslo	—,—	Rom	46,68
Danzig	—,—	Stockholm	—,—
London	43,375	Wien	125,30
New York	8,912	Zürich	173,05

Umsätze über mittel, Tendenz fester. Der Bardollar im ausserbörslichen Verkehr 8,96¾. Der Goldrubel — 4,79. Der Silberrubel im Privatumsatz — 1,40. 100 Kopeken Silberkleingeld — 0,68. Die Reichsmark im Bankverkehr 211,60.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Obl. der Bauanleihe 38,75
5% Konversionsanleihe 47,75
5% Konversionseisenbahnanleihe 45,75
7% Stabilisationsanleihe 78,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94,—
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 72,00
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 62,00
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 62,50
10% Pfandbriefe der Stadt Lublin 79,00

Aktien

Bank Polski	122,00	Lilpop	16,00
Kohlenges.	23,00	Pottasch-Werke	—,—

Für Staatsanleihen uneinheitliche, für Pfandbriefe schwächere Tendenz. Sehr geringe Aktienumsätze.

Baumwollbörsen

Liverpool, d. 9. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 4.80, Februar 4.84, März 4.88, April 4.91, Mai 4.95, Juni 4.55, Juli 4.58, August 4.62, September 4.65, Oktober 4.69, November 4.72, Dezember 4.75, loco 4.61.

Liverpool, d. 9. Juni. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Januar 7.59, März 7.74, Mai 7.79, Oktober 7.19, loco 7.29.

New York, d. 9. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: loco 8.25, Kontrakte: Januar 8.91, März 9.10, Mai 9.20, Oktober 8.58, Dezember 8.80.

New-Orleans, d. 9. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 8.90, März 9.11, Mai 9.28, Juli 8.23, Oktober 8.59, Dezember 8.85, loco 7.97.

Posener Getreidebörse

Roggen Transaktionspreis 15 Tonnen Parität Posen 28.90, Roggen Transaktionspreis 60 Tonnen Parität Posen 29.00, Weizen 32.25—32.75, Roggenmehl 42.50—43.50, Weizenmehl 50.50—54.50, Roggenkleie 21—22, Weizenkleie 19—20, Weizenkleie Schale 20.50—21.50, Rest unverändert, Stimmung ruhig.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 10. Juni 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 14° Cel., mittags 12 Uhr + 22° Cel., nachmittags 6 Uhr + 20° Cel.

Barometer: 746 gestiegen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski (bei schönem Wetter) im **Sommertheater:** „Jazda na wystawę".
Wesoły Raj. — „1001 Olimpjada".
Rakieta — „Zaczynamy z Gierasińskim".

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter Adolf Kargel

Kenner u. Liebhaber trinken nur das in seiner Güte unübertreffbare **Bier:** „Jasne wyborowe" Münchner Bayrisch Dunkel-süß

Aktiengesellschaft **K. ANSTADT'S ERBEN**

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Orthopäden J. Rapaport, Spezialisten für Bruchbandagen, wohnhaft z. Zt. in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danke ich wärmstens für das geschickte Anlegen einer speziellen Bandage, für die Heilung meines schweren, veralteten und zweimal erfolglos operierten Bruches (in Wien und Lwów), was ich hiermit wahrheitsgemäß bestätige.

(—) **Dr. med. Maksymiljan Münzer**
Chefarzt der Krankenkasse und Eisenbahnarzt.



Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz

Sonntag, den 14. Juni d. J. veranstalten wir einen

Familien-Ausflug

nach dem Wäldchen des Maria-Martha-Stiftes in Ruda Pabianicka, Zeromskistraße 26, Haltestelle Ruda „Stefanski". Die Herren Mitglieder mit ihren werten Familien werden höflichst ersucht recht zahlreich teilnehmen zu wollen. Freunde und Gönner unseres Vereins sind gern gesehen. Für Verpflegung sorgt unsere Vereinswirtschaft ab 10 Uhr vormittags am Platze.

Sternschießen. — — — Tanz. — — — Scheibenschießen.

Ueberraschungen für Kinder.

Der Vorstand.

N.B. Der Familienausflug findet bei jedem Wetter statt, da genügend geschützte Räumlichkeiten vorhanden sind



Christliche Gewerkschaft

Am Sonntag, den 14. Juni, findet um 2 Uhr nachmittags im eigenen Garten in der Petrikauer Str. 249, ein

Gartenfest

verbunden mit Ueberraschungen, statt. Die werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Verbandes ladet hierzu freundlichst ein

die Verwaltung.



SERVUS

Beste neuzeitige

Präservative

aus seidenartigem, hygienischem, haltbarem und dünnem Gummi.

Dr. med 11064

Michael URBACH

Facharzt für Nervenkrankheiten

Sprechstunden 4—6.

Pomorska 10 **Telefon 148-89**

Gutschein

Gültig für Freitag, den 12. Juni von 2—3 Uhr nachmittags **zur Einholung einer Rechtsauskunft** in der **Schriftleitung der „Freien Presse".**

Neu eröffnet 11094

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 11065

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med.

Wally Friedenberg-Krüger

Fachärztin für Kinderkrankheiten

Empfängt von 3—4 Uhr nachmittags

Nawrot Str. 7, Tel. 168-84. 11060

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowastraße 28. Telefon 201-93

Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags. Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 10956

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie. Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,** Tel. 114-20. 8819

Dr. med. M. STARKER

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Piotrkowska 84, Tel. 145-23

Sprechstunden von 8—11 Uhr vorm. und von 4—8 Uhr nachmittags.

Bauplatz für Eigenheim

in der Stadt, 5 Minuten von der Haltestelle zweier Tramlinien gelegen, für den Preis von Zl. 5000,— umständehalber zu verkaufen. — Gefl. Zuschriften unter W. 5000 an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" erbeten. 11611

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 11525

Lodzer Turnverein **„Kraft"**

Sonntag, d. 14. Juni d. J.

Fußtour

nach Konstantynow. Abmarsch vom Vereinslokal um 6 Uhr früh. 11653 **Die Verwaltung.**



Feldbettstellen Liegestühle, Kinderstühlchen

der Firma 11574

„OMEGA"

mit langjähriger Garantie

Fabrik Łódź,

Nawrot 94, Tel. 130-45.

Zu verlangen in allen Möbellagern.

En gros. En detail.

Zahnärztliches Kabinett

E. Fuchs

tätig

Nawrot-Straße 4, Tel. 127-31.

Von 12—3 Uhr. Für Arbeitende **Klinikpreise.**



Agenten

für den Hausbesuch, gegen hohe Provision, gesucht zum Verkauf eines Artikels des täglichen Bedarfs, der in jeder Wohnung unentbehrlich ist. Anmeldungen Poludniowa-Straße 8, Wohn. 50, 2. Hof, 1. Stock, von 2 bis 4 Uhr.

Dr. med.

NEUMARK

Haut- und venerische Krankheiten. Heilung mit Diathermie, Diathermie-Koagulation sowie mit Quarzlampe.

Moniuszki 5, Tel. 170-50

Empfängt von 11—1 Uhr vorm. und von 5—8 Uhr abends. — Damen von 5—6 Uhr, Sonntags v. 11—1 Uhr.

Doktor

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- Geschlechtskranke

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 11062

Sommerwohnung

zu vermieten: in Rydzinki am Walde Poddębina gelegen, 3 X Zimmer u. Küche, trocken, gesunde Gegend, Wald und Teich, 20 Minuten Fußweg von der Station Modlica, Tramlinie Lodz—Tuszyn. Zu erfragen Tuszyn, Restauration A. Schulz, an Sonntagen auch in Rydzinki.

3 Zimmer

und Küche zu vermieten eventuell Laden 2 Zimmer und Küche oder Laden und Zimmer, od. 2 u. 1 Zimmer und Küche. Zu erfragen Fabryczna Nr. 3, W. 5.